Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 42

Nr. 99. **Magdeburg, Donnerstag den 29. April 1909.** **20. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Sozialdemokratische Kulturpolitik.

Im Abgeordnetenhaus entrollte am Dienstag Genosse Adolf Hoffmann in einer zweistündigen Rede ein Bild von der Schulpolitik, wie wir Sozialdemokraten sie uns vorstellen. Wir befinden uns in unsrer Forderung nach der Beseitigung des heutigen Schulunterrichts in der Gesellschaft anerkannt hervorragender Männer und aller vorurteilslosen Pädagogen. Auch für die Forderung einer Trennung von Kirche und Staat und damit einer Trennung von Kirche und Schule haben sich namhafte Männer, die keine Sozialdemokraten waren, ausgesprochen. Und als Zeugen für den Gewissenszwang, den die heutige Schule dadurch begeht, daß sie die Kinder von Dissidenten zur Teilnahme am Religionsunterricht zwingt, konnte sich unser Redner sogar auf Adolf Stöcker beziehen.

Wir lassen den ausführlichen Bericht über die wichtige Verhandlung hier folgen:

Abg. Hoff (Freis. Vg.) tritt für die Herausnahme des Unterrichtsministeriums aus dem Kultusetat ein und kritisiert die Nichtbestätigung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Quarck in Frankfurt a. M., der zum Mitglied der Schuldeputation gewählt war. Man mag an den Sozialdemokraten viel auszusetzen haben, das Interesse an der Volksschule kann man ihnen nicht absprechen.

Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff: Es ist schon bei der Nichtbestätigung des Stadtverordneten Singer als Mitglied der Berliner Schuldeputation anerkannt worden, daß Sozialdemokraten für die Volksschule reges Interesse haben können. Aber die Schuldeputation hat Anteil an der staatlichen Schulaufsicht, und deshalb ist es nicht angängig, Sozialdemokraten die Teilnahme an dieser staatlichen Aufsicht zu gestatten.

Abg. **Hoffmann** (Soz.):

Wenn einst der Unterricht losgetrennt wird vom Kultus, dann werden wir einen wirklichen Kulturetat haben. Jeder Kulturfortschritt beruht auf der heranwachsenden Jugend, und deshalb ist uns für die Jugend nichts zu teuer. Früher ist auch das liberale Bürgertum energisch für die Schule eingetreten, ja das taten Männer, die nachher als Minister endeten. Die schönen Worte von früher hatten sie allerdings vergessen. Nur ein Reichsschulgesetz kann die Unzulänglichkeit der jetzigen Schulverhältnisse beseitigen. Das Interesse der Sozialdemokratie für die Volksschule hat auch der Führer der deutschen Lehrerschaft, der Lehrer Tews, anerkannt. Wir verlangen die Einheitsschule. Doch wünschen wir nicht, daß, wie Sie sagen, „jeder Arbeiterlümmel" oder „jeder Bauernbengel" die Universität besuchen soll.

Präsident von Kröcher: Ich bitte Sie, die Arbeiter nicht so zu beleidigen. (Heiterkeit.)

Ich freue mich, daß der Präsident die Arbeiter gegen die

Ausdrücke, die ich in der Presse der Rechten gefunden

habe, in Schutz nimmt. (Heiterkeit.) Also es soll nicht jeder Arbeitersohn die Universität besuchen, aber auch nicht jeder Nichtsnutz irgendeines Herrn von und wozu. (Heiterkeit.) Auf unsern Standpunkt in der Bewertung der Volksschule hat sich auf dem deutschen Lehrertag im vorigen Jahr auch ein so hervorragender Mann wie Universitätsprofessor Natorp gestellt. Er hat den heutigen Zustand bekämpft, bei dem nicht die Befähigung, sondern der Geldsack entscheidet, ob jemand eine höhere Schule besuchen kann oder nicht. Wir fordern die

Einheitsschule vom Kindergarten bis zur Hochschule

unter völliger Gleichberechtigung der Geschlechter und als Voraussetzung dafür die Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule. (Aharufe rechts.) Das ist keine sozialdemokratische Forderung, sondern sie ist in vielen europäischen Staaten verwirklicht. Der heutige Zustand ist sogar vom Hofprediger Stöcker bekämpft worden, der es von seinem religiösen Standpunkt aus für unmöglich erklärt hat, einen Atheisten zu zwingen, seine Kinder den Katechismus auswendig lernen zu lassen. Ich selbst bin mit den Behörden in Konflikt geraten, weil ich meine Kinder aus dem Religionsunterricht zurückhielt. Erst als sie auf die Realschule kamen, durften sie dem Religionsunterricht fernbleiben. Also wer Geld hat, um aufs Gymnasium gehen zu können, braucht keine Religion! Viele Eltern wehren sich auch deshalb gegen die Teilnahme ihrer Kinder am Religionsunterricht, weil sie nicht wollen, daß sie die Bibel in die Hand bekommen. Sie werden aus Ihrer Jugendzeit vielleicht gewisse Stellen noch besser kennen als ich. Lesen Sie nur einmal Moses 12, 11—19, 16, 1—16 und 20, 2—18 nach. (Große Unruhe rechts und im Zentrum. Schlußrufe.) Und ein solches Buch geben Sie den Kindern in die Hand! (Große Unruhe rechts.)

Präs. v. Kröcher: Herr Hoffmann, ich rufe Sie zur Ordnung! (Bravo! rechts und im Zentrum.)

Abg. Hoffmann (fortfahrend): Eine Frau in Bockenheim, die ihre Kinder statt zum katholischen zum freireligiösen Unterricht schickte, wurde auf Grund einer

Verordnung aus dem Jahre 1726

wiederholt verhaftet. (Hört, hört! b. d. Soz.) Heute verlangen die Orthodoxen sogar Verpflichtung des Lehrers auf das kirchliche Bekenntnis bei der Anstellung. Unter der Firma Holle sind die kühnsten Hoffnungen der Dunkelmänner in Erfüllung gegangen. Die Liberalen haben nicht mehr die Kraft, wirklich Wandel zu schaffen, weil sie noch in der Hypnose des Blocks liegen. (Heiterkeit.) In einem Regierungserlaß von 1805 hieß es noch: „Auf die Konfession des Lehrers kommt es nicht an." Nach dem heutigen Volksschulunterhaltungsgesetz soll der katholische Lehrer die katholischen, der evangelische Lehrer die evangelischen Kinder in allen Fächern unterrichten. Ein Berliner bürgerliches Blatt höhnt mit Recht darüber und sagt, es wäre schrecklich, wenn katholische Kinder von dem evangelischen Lehrer erfahren würden, daß 7 × 9 = 63 ist. (Heiterkeit.) Früher ist der Freisinn auch für Trennung der Schule von der Kirche eingetreten; heute wollen die Herren um Herrn Cassel, daß die Religion der Schule erhalten bleibt. Auf die Maßreglung von sozialdemokratischen Schuldeputationsmitgliedern hat der Vorredner schon hingewiesen. Es handelt sich hier um ein

Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Genosse Singer hat 25 Jahre lang in der Berliner Stadtverwaltung seine Pflicht in so hohem Maße erfüllt, daß selbst seine Gegner dies bei seinem Jubiläum anerkennen mußten. Trotzdem wurde er als Mitglied der Schuldeputation nicht bestätigt. Das war ein Schlag ins Gesicht für die, die ihn gewählt hatten. In Celle wurde ein Sozialdemokrat, der 18 Jahre dem Schulvorstand angehört hatte, bei der Wiederwahl nicht bestätigt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ein Geistlicher schrieb angesichts dieses Falles: „Da hört mein Verständnis dessen, was Recht und Gerechtigkeit ist, auf." Sie sehen, wie solche Ungerechtigkeiten überall Empörung aufflammen lassen. Im Kreise Plön wurde die Bestätigung eines Genossen zum Schulvorstandsmitglied wieder zurückgezogen, als er bei der Landtagswahl

als Wahlmann den Sozialdemokraten wählte.

Das ist ein starkes Stück von Terrorismus. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sie dürfen sich dann nicht beklagen, daß wir die Rute, die Sie selbst gebunden haben, gelegentlich Ihnen gegenüber benutzen. In Hessen hat man zwei sozialdemokratische Schulräte bestätigt; der preußische Staat scheint so etwas nicht zu vertragen. Auch gegen Freisinnige wird dies Sozialistengesetz angewandt. Ich erinnere an den Fall des Rektors Juds in Kolberg. Die geistliche Schulaufsicht wollte bereits die Nationalversammlung 1848 abschaffen. Wo ist der Widerstand der Liberalen gegen diese geistliche Schulaufsicht geblieben? Ein Sturm wirklicher Volksentrüstung müßte solche Zustände hinwegfegen. Wie wenig Verlaß auf das Bürgertum aber ist, beweist das bekannte Buch des Bürgermeisters Doktor Schücking, der schreibt: „Wenn Landrat und geistlicher Schulinspektor [illegible] Hand geben, [illegible] das Schulwesen [illegible] Gesichtspunkten auszugestalten, dann gründet der gebildete Preuße einen historischen Verein, in dem Vorträge über die barocksten Fragen vergangener Jahrhunderte gehalten werden. Ueber die Bildung seiner Kinder, die Rechte seiner Gemeinde, seine eignen Rechte redet der Preuße nicht gern öffentlich, das könnte in höheren Kreisen Anstoß erregen,

dem Geschäft oder der Karriere schaden."

Das ist hart, aber zutreffend. Für die Volksschulzustände in Preußen bezeichnend ist die hohe Klassenfrequenz, die bis zu 200 Kindern geht. Auf dem Lande fehlen 15 000 Klassenzimmer, 210 000 Kinder haben noch Wege von hin und zurück je 2½ Kilometern zur Schule. Die Zustände der sogenannten „Schulpaläste" auf dem Lande sind bekannt. Ich erinnere an das Wort des Freiherrn v. Oettingen in Trakehnen:

„Vor den Schulräumen haben die Pferde den Vorzug."

Für den Lehrermangel spielt eine der Hauptrollen die klösterliche Erziehung in den Seminaren. Auf diese Weise will man Drillautomaten und Geistessklaven erziehen. Nur zu einer Universität bekommen die Lehrer bereitwilligst Urlaub, einer kuriosen Universität, der neu errichteten des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Dort sollen sie gedrillt werden zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Wenn Sie so die Lehrer auf religiösem und politischem Gebiete gegen uns loslassen, werden Sie es den Eltern nicht verdenken können, daß sie ihre Kinder darüber aufklären, daß die Lehrer nur, um ihre Kinder ernähren zu können, lehren müssen, was sie selber nicht glauben. Wir verlangen die Unentgeltlichkeit des Unterrichts bis zur Universität, unentgeltliche Lieferung aller Lehrmittel so gut wie den Soldaten die Waffen geliefert werden. Wir verlangen den Ausbau von Spezialklassen für zurückgebliebene Kinder, die Anstellung von Schulärzten, Beseitigung der Prügelstrafe. Die Erziehung soll beginnen in Kindergärten, die frei von jeder Frömmelei sind. So lange der jetzige Geist im Kultusministerium herrscht, wird es nicht besser werden. Ich erinnere nur an die Turnhallengeschichte. In Städten beruft man sich auf uralte Verordnungen. Es scheint, man hat einen politischen Schliemann zur Ausgrabung solcher Verordnungen im Kultusministerium angestellt. (Heiterkeit.) Mit dieser ganzen Taktik dienen Sie nur unsern Interessen und fördern unsre Ideen. (Zuruf rechts.) Trotzdem protestiere ich aus Gerechtigkeitssinnn dagegen. Dafür haben Sie freilich kein Verständnis. Die ganze Aufmachung des Kultusetats geschieht im Interesse der herrschenden Klassen. Dem Bildungshunger des Volkes gerecht zu werden, sind Sie nicht imstande. Das hat uns der Liegnitzer Fall in der Gesellschaft zur Förderung der Volksbildung gezeigt. Wir wollen bildungsfördernde, nicht bildungshindernde Bibliotheken, bei denen die

Finsterlinge und Schwarzköpfe

(große Heiterkeit) ihren Einfluß zum Nutzen ihrer Leibes- und Geistesverwandten ausüben. (Erneute große Heiterkeit.) Wir kämpfen mit Ihnen gegen die Schundliteratur; dazu gehören aber auch die frömmelnden Traktätchen und byzantinischen Bücher. Unsre Pläne auf dem Gebiete des Schulwesens mögen Milliarden kosten. Diese Milliarden aber sind aufzubringen, wenn Sie das Geld nicht für unproduktive Zwecke hinauswerfen würden. Verwenden Sie die Milliarden für die Erziehung unsers Volkes. Wir wollen zur Freiheit, zur Erkenntnis! (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Der Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff machte sich auf diese Rede die Antwort recht leicht. Ihm paßte der Hoffmannsche Ton nicht, den er agitatorisch nannte, und woraus er sich das Recht konstruierte, im Namen der preußischen Regierung die feierliche Erklärung abzugeben: Er verzichte, auf diese Rede etwas zu erwidern. Natürlich spendeten Rechte und Zentrum dieser Glanzleistung des künftigen Kultusministers begeistert Beifall. —

Ein Tyrann gerichtet.

Der Sultan Abd ul Hamid ist nicht mehr. In der dritten Nachmittagstunde des 27. April wurde von der türkischen Nationalversammlung seine Absetzung beschlossen. Unmittelbar darauf wurde sein Bruder Reschad als Sultan ausgerufen. Er wird unter dem Namen eines Mohammed 5. den Thron der Osmanen markieren. Abd ul Hamid ist vorläufig Staatsgefangener. Er erleidet im Alter von 67 Jahren nach einer 35jährigen despotischen Herrschaft das Schicksal, das er jahrzehntelang seinen Brüdern und Verwandten bereitet: er verschwindet hinter den Mauern eines asiatischen Palastes. Wenn ihm nicht noch etwas für ihn Aergeres bevorstehen sollte.

Die Jungtürken haben diesmal Ernst gemacht. Nach der Julirevolution des vorigen Jahres glaubten sie ihre Sache durch Nachgiebigkeit nach allen Seiten am wirksamsten zu fördern. Sie ließen den Selbstherrscher und Despoten in seinem Palast und nahmen ihm nur die Macht. Der 13. April belehrte sie, daß sich eine Staatsumwälzung nun einmal nicht mit guten Gründen und löblichem Eifer allein durchführen läßt. Seitdem waren sie gewarnt. Und als sie mit der ihnen ergebenen Heeresmacht gegen die unbotmäßige Hauptstadt anrückten, mußten sie zum Schutz ihrer Sache bereit sein, mit ihren Feinden gründlich abzurechnen und je nachdem auch die Köpfe nicht zu schonen. Das ist an dieser Stelle vor zehn Tagen ausgesprochen worden, und die Entwicklung der Dinge hat der Prophezeiung recht gegeben.

Die jungtürkischen Führer muß[illegible] jener Stätte, wo man Revolutionen zu machen verstanden hat. Sie mußten an die Lehren denken, die die Geschichte der großen französischen Revolution ihnen gibt. Und als durch die Konterrevolution das Muß an sie herantritt, wehren sie sich nicht noch zagen sie bang zurück. Sie erinnern sich, wie die französischen Stände die Staatsgewalt an sich rissen, wie das ohnmächtige Königtum sich fügte, wie am 13. Juni 1792 Ludwig 16. das girondistische Ministerium entließ und sich mit gemäßigten Räten umgab, wie acht Tage später der Angriff auf die Tuilerien erfolgte, wie der König als Gefangener in den Luxembourg-Palast, in den Temple gebracht, wie Louis Capet vom Konvent der Verschwörung gegen den Staat und die Sicherheit der Nation schuldig gesprochen wurde und am 21. Januar 1793 sein Haupt die Guillotine herunterrollte.

Beim 21. Januar 1793 sind die Besieger des Despoten heute noch nicht angelangt. Einstweilen sperren sie Abd ul Hamid 2. erst in den strahlenden Marmorpalast von Beglerbeg. Einstweilen lassen sie das Haus Osman noch auf dem Throne des Kalifen. Die 101 Kanonenschüsse haben am Nachmittag des 27. April nur verkündet, daß Mohammed 5. das Schwert des Propheten um seine Lenden gegürtet hat. Einstweilen haben die Jungtürken dem Bedränger seines Volkes noch nicht die Schere und die seidene Schnur gereicht, sondern ihn kurz und inhaltsvoll seines Amtes verlustig erklärt. Aber man weiß heute nicht, was in einigen Wochen oder Monaten werden mag oder werden muß.

Die konstitutionellen Sieger lassen auch den Thron stehen. Sicherlich nicht aus Zaghaftigkeit, sondern weil ein osmanischer Thron etwas andres ist als ein französischer Sessel. Der Sultan ist nicht bloß politischer Herrscher, sondern auch Kalif, der Oberste der Gläubigen. Man kann das Sultanat beseitigen, aber nicht das Kalifat aufheben. Abd ul Hamid hat also einen Nachfolger erhalten, aber die Konstitutionellen dürfen dessen sicher sein, daß Mohammed 5. nur ein Ball in der Hand derer ist, die ihn zum Padischah ausgerufen haben. Nach seinen persönlichen Qualitäten ist die Gewähr gegeben, daß er nicht einmal Miene machen wird, einen eignen Willen zu zeigen, viel weniger daß er ihn durchzusetzen versuchen würde.

Eine Despotie ist weniger auf der Welt, ein Despot mehr unschädlich gemacht. Der Tyrann Abd ul Hamid gehört der Geschichte an. Sie wird seiner 35jährigen Tyrannis das Urteil schreiben. Sie wird nicht vergessen hervorzuheben, daß die Politik dieses Selbstherrschers, so blutig sie im Innern, so niederlagenreich nach außen war. Abd ul Hamid war nichts andres denn ein Minderer des türkischen Reiches. Seine ganze Tyrannenzeit ist neben der bodenlosen Korruption und der Spionenwirtschaft im Innern angefüllt mit Verlusten an Staatsgebiet. Diese Tatsache hat nicht zuletzt die Jungtürken in Wallung gebracht. Sie hat nicht zuletzt sie zur Tat angespornt. Sie traten handelnd und durchgreifend auf den Plan, als angesichts der Revaler englisch-russischen Abmachungen die dringende Gefahr sich zeigte, daß auch Mazedonien dem

Reiche verloren gehe. Sie hatten gesehen, daß nach dem russisch-türkischen Kriege von 1877/78 Rumänien, Serbien und Montenegro, die bis dahin Vasallenstaaten der Türkei waren, für unabhängig erklärt wurden, daß Bulgarien und Ostrumelien aus dem türkischen Staatskörper herausgeschnitten wurden, daß Bosnien und die Herzegowina von Oesterreich-Ungarn besetzt wurden, daß Kars, Ardahan und Batum an Rußland fielen und daß selbst das kleine Montenegro ein Stückchen türkischen Gebiets zuerkannt erhielt. Es folgte im Jahre 1882 die Besetzung Tunesiens durch Frankreich, dann die „Intervention" Englands und Frankreichs in Aegypten, die zur Abtrennung auch dieses afrikanischen Staates von der Türkei führte, nachdem England außerdem auch Zypern an sich gerissen hatte. Unaufhaltsam schritt der Verfall weiter. Der einzige „Lichtpunkt" in der ganzen Periode, der Sieg über die Griechen, führte zu keinem materiellen Gewinn, sondern ebenfalls zu territorialen Verlusten. Das eroberte Thessalien mußte an Griechenland zurückgegeben werden, Kreta aber, um das der Krieg entbrannt war, entglitt den Händen der Türkei.

Und zu alledem seufzten die intelligentern und rührigen Kreise der Bevölkerung unter der das ganze Privatleben durchdringenden und vergiftenden Jildis-Spionage und dem unaufhaltsamen wirtschaftlichen Niedergang aller Zweige. Die türkische Finanznot ist in der Welt sprichwörtlich geworden; die fürchterliche Verschuldung ist auch heute noch eins der größten Hemmnisse der vorzunehmenden Reformen.

Das ist das Ergebnis der 35jährigen Regierung eines Despoten, der genau wie sein Vetter an der Newa durch Bäche von Blut gewatet ist. Mit dem Sturze des Tyrannen stürzt natürlich auch die Tyrannei. Nach dem 27. April wird es in der Türkei keine Gegenrevolution mehr geben, die als Ziel die Wiederherstellung des unbeschränkten Sultanats hätte. Womit nicht gesagt ist, daß die Einführung des Konstitutionalismus in der Türkei ohne Reibungen und ohne Kämpfe vor sich gehen wird. Aber was kommen wird — und möge es noch so heftige Erschütterungen hervorrufen —, das wird auf dem Wege zum bürgerlichen Rechts- und Verfassungsstaat liegen; niemals aber werden in der Zukunft reaktionäre Mächte die Speichen des Rades der Entwicklung rückwärts zu drücken vermögen.

Die türkische Despotie ist für immer gefallen; der Absolutismus hat auf der Balkanhalbinsel seinen letzten Halt eingebüßt. Die Lehren, die die Jungtürken gegeben, werden anderweit verstanden werden. In Rußland zum Beispiel, wo die Gegenrevolution an der blutigen Arbeit ist. Und die Völker, die nach freiheitlicher Selbstbestimmung streben, beglückwünschen die jungtürkischen Richter eines Despoten für das Werk ihres Mutes und ihrer politischen Logik.

* * *

Die 101 Kanonenschüsse.

[illegible] Zeitung" erhält von ihrem Konstan- [illegible] über die äußern Vorgänge beim Thronwechsel einige Telegramme, denen folgende Angaben entnommen sind:

Seit dem frühen Morgen bemerkte man in der ganzen Bevölkerung eine Unruhe, die andeutete, daß ein großer Tag angebrochen sei, doch wußte niemand Sicheres. Die letzten Wochen waren so voll von Gerüchten, daß man nur Vermutungen anstellen konnte, die sich besonders im Volke noch nicht zu bestimmten Ansichten über das, was folgen werde, verdichteten.

Die Straßen von Galata und Stambul füllten sich bis Mittag um so mehr, als das aufziehende Militär keinen Zweifel ließ, daß Ungewöhnliches zu erwarten sei. Je näher man Stambul kam, um so größer war das Menschengewühl, doch herrschte merkwürdige Ruhe. Inzwischen war bekannt geworden, daß der neue Sultan einziehen werde. Trotzdem enthielt sich das Volk der Freudenausbrüche, nur wurde das vorüberziehende Militär mit Händeklatschen begrüßt. So wartete die Menge dicht gedrängt in der heißen Sonne.

Da ertönte kurz nach ½3 Uhr der erste Kanonenschuß. Wie auf ein Signal schlugen nun alle die Hände zum Beifall zusammen, anhaltendes Schreien tönte durch die Luft. Jetzt erst glaubte man an den Fall des Mannes, dessen Macht noch wenige Tage vorher so groß war, daß niemand im Volke es wagte, laut gegen ihn zu sprechen.

Der neue Sultan, der den Namen Mehmed 5. führt, und Gefolge hatten inzwischen in Dolmabagtsch drei Dampfboote bestiegen und fuhren unter Kanonen- und Gewehrsalven zu den Kasernen nach der Seraillspitze und von dort an die Anlegestelle Sirkedschi. Zwei einfache geschlossene Wagen führten unter Militäreskorte den neuen Herrscher, der Zivil trug, zum Kriegsministerium. An seiner Seite saß Mahmud Muktar. Vom Kriegsministerium, wo ihn die Armee ausrief, fuhr er zum Parlament, zu dem der Zutritt verboten war, um den Eid zu leisten. Die feierliche Umgürtung mit dem Schwert in der Moschee Ejub wird erst nach einiger Zeit folgen.

Kaum eine Stunde nach den 101 Kanonenschüssen in Tophane, denen fortwährendes Freudenschießen der Truppen in den Kasernen folgte, waren Pera und Galata beflaggt. Alle Botschaften und öffentlichen Gebäude hatten geflaggt. Das Bild des neuen Sultans, das schon hin und wieder zum Kauf angeboten war, wurde in den letzten Tagen in Massen verkauft. Nicht nur Gebäude, sondern auch alle Menschen hier sehen heute aus wie an einem großen Feiertag. Trotz der Verfassung lastete auf allen ein unheimlicher Druck, dessen Schwere nur zu viele am eignen Leibe erfahren haben. Nun fühlen sich alle befreit.

Der Fetwa, das Gutachten des Scheich ul Islam, des höchsten religiösen Beamten, der zur Absetzung eines jeden Sultans nötig ist und die noch immer rechtzeitig zur Stelle geschafft worden ist, lautet nach der „N. Fr. Pr.":

Wenn der Kalif mit Unrecht Menschen ermorden läßt, wenn er zwischen den Nationen Anlaß zu Unruhen gibt, wenn er beschworen hat, die Nationen zu organisieren und gewisse verbotene Handlungen nicht mehr zu begehen, und dann meineidig wird, wenn die Provinzen erklären, daß der Sultan entthront ist und sie ihm nicht mehr gehorchen wollen, dann haben die Weisen des Volkes zu entscheiden, ob die Entthronung oder die Absetzung angezeigt ist.

Nach der Verlesung dieser Sätze erklärte der Präsident des Senats, Said-Pascha: „Die Weisen des Volkes sind wir, und unter uns kann kein Zweifel sein, daß Abd ul Hamid zu entthronen sei." Unter phrenetischem Beifall nahm die Versammlung den Vorschlag an. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. April 1909.

Blamierte Europäer!

Während die Liberalen aller Schattierungen gläubig an den Lippen des Fürsten Bülow hängen, um von ihm eine Parole für ihre Steuerauseinandersetzung mit den Konservativen zu erhaschen, sind die Agrarier und ihre Freunde in den übrigen Fraktionen eifrig an der Arbeit, um die Regierung zu bluffen und die Blockliberalen zum Schluß als blamierte Europäer erscheinen zu lassen, die auch den Fußtritt bei der Liebesgabenberatung noch immer nicht gespürt hatten.

Bei der Begründung der Reichsfinanzreform-Vorlage hatte der Reichsschatzsekretär Sydow die Nachlaßsteuer als die Conditio sine qua non, als die unerläßliche Vorbedingung der geplanten Steuervorlagen bezeichnet. Zwar hat die Regierung schon von der unerläßlichen Vorbedingung so viel als „erläßlich" gefunden, daß sie sich schließlich mit einer Erbanfallsteuer abgefunden hat. Indessen sind die Agrarier unerbittlich in ihrem Widerstand gegen diese „Besteurung der Witwen und Waisen" und haben durch geheime Abmachungen schon jetzt der Regierung und dem Block einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Am Dienstag abend fand im Reichstag eine Besprechung der Führer sämtlicher bürgerlicher Fraktionen — die sozialdemokratische Fraktion lädt man zu solchen Geheimkonventikeln überhaupt nicht — unter Teilnahme von Regierungsvertretern und unter Vorsitz des Schatzsekretärs Sydow statt. In dieser „Konferenz" sollte der konservative Antrag auf Einführung einer Reichswertzuwachssteuer besprochen werden. Die liberalen Vertreter protestierten gegen eine sachliche Beratung, sie wurde aber trotzdem beschlossen.

Nun hielt Sydow eine längere Rede gegen den Antrag, obschon die Regierung der Reichswertzuwachssteuer „nicht unsympathisch (!) gegenübersteht". Indessen — meinte er — sei der jetzige Zeitpunkt für die Schaffung einer solchen Steuer nicht geeignet, da sie langwieriger Vorarbeiten bedürfe. So leicht lassen sich aber die Junker nicht abspeisen: Der Bundesdirektor Rösicke befürwortete den konservativen Antrag und obschon der Liebling der Agrarier, Finanzminister Rheinbaben, und der Reichsbankpräsident Havenstein des längeren die Undurchführbarkeit einer Wertzuwachssteuer auf Wertpapiere darzulegen suchten, erklärten die Vertreter beider konservativen Fraktionen und der Antisemiten ihr Einverständnis mit dem agrarischen Antrag. Freisinn, Nationalliberale und Polen äußerten sich zur Sache nicht.

Dann aber gab es eine Ueberraschung: Der Abgeordnete Spahn erklärte im Namen des Zentrums, daß seine Fraktion einstimmig beschlossen habe, auf den Boden des Antrags Dietrich und Gen. zu treten und dadurch die Erbschafts- bzw. Nachlaßsteuer überflüssig zu machen!

Die „Konferenz", zu der man die Führer der Blockliberalen gnädigst eingeladen hatte, war auf Veranlassung der Konservativen berufen worden und verfolgte augenscheinlich keinen andern Zweck, als den Liberalen kundzutun, daß der konservative Block nicht nur bei der Beratung der Liebesgaben funktioniert, sondern in Permanenz erklärt ist. Nun stehen die National- und sonstigen „Liberalen" mit langen Gesichtern da und suchen verlegen nach einer neuen Ausrede, wie sie trotz alledem doch noch die Bülowsche Blockpolitik weiterführen könnten.

Inzwischen rechnet man in parlamentarischen Kreisen immer noch mit der Möglichkeit der Reichstagsauflösung. Bülow soll durch das Vordrängen des Zentrums tatsächlich unmöglich gemacht werden, wenn er nicht den Appell an die Wähler wagt. Daß auch die schwarz-schwarzen Blockbrüder mit dieser Möglichkeit rechnen, geht aus der Tatsache hervor, daß die „Kölnische Volkszeitung" heute schon die Parole zu dem Wahlkampf ausgibt: Gegen die Witwen- und Waisensteuer, für eine Besteurung des leicht erworbenen Vermögens!

Die Parole ist echt jesuitisch. Die „blamierten Europäer" im Lager der Blockliberalen werden daran zu kauen haben. —

Rheinbaben als starker Mann.

Nach langer Osterpause trat am Dienstag nunmehr auch das preußische Herrenhaus wieder zusammen, um die Besoldungsvorlagen zu verabschieden. Die scharfen Angriffe, die vor mehreren Wochen an gleicher Stelle gegen die Beamten gerichtet worden waren, und das Echo, das diese Angriffe auf der großen Beamtenversammlung in Berlin gefunden hatte, standen im Mittelpunkte der Debatten. Die Auseinandersetzungen hierüber hatten die Beamten in großer Zahl nach dem Hause der Herren gelockt. Sie kamen auf ihre Rechnung, denn es wurde ihnen vom Regierungstisch eine Rede gehalten, die so schroff, ja so herausfordernd war, daß man annehmen konnte, sie richte sich gegen sozialdemokratische Arbeiter. Der Mann, der sie hielt, war Preußens Finanzminister, Freiherr von Rheinbaben, aber die Leute, gegen die sie sich richtete, waren königlich preußische Staatsbeamte, die zu opponieren gewagt hatten.

Herr von Rheinbaben ist bekanntlich mit der Mehrheit des Herrenhauses über wichtige Fragen beim Lehrerbesoldungsgesetz in Konflikt geraten. Er glaubte wahrscheinlich, diesen Streit dadurch verkleistern zu können, daß er stürmische Beifallskundgebungen bei den allerfeudalsten Junkern auslöste, indem er unerhörte Angriffe gegen die Beamten richtete und disziplinarische Verfahren gegen ihre Wortführer ankündigte. Natürlich trieft die Regierung nur so von Wohlwollen für die Beamten, und als Beweis dafür führte Herr v. Rheinbaben die Gesamthöhe der Millionen an, die zur Deckung der jetzt vorgenommenen Gehaltserhöhungen erforderlich sind. Das ist die gleiche Methode, mit der man die Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung ins Uebermaß lobt. Nur vergißt man dabei, daß hier auf den einzelnen Arbeiter und dort auf den einzelnen Beamten nur sehr wenig entfällt, und vor allem vergißt man, daß gerade die Gehaltserhöhungen der großen Masse der Unterbeamten verschwindend minimal genannt werden müssen. Alle Anträge unsrer Partei, die hier einsetzten und die den Unterbeamten etwas mehr geben wollten, wurden vom Antibeamtenblock abgelehnt. Das Wort stammt nicht von uns, sondern ist auf dem Beamtentag gebraucht worden. Da Freiherr v. Rheinbaben die Tatsache eines solchen Zusammenarbeitens aller bürgerlichen Parteien hinter den Kulissen nicht ableugnen konnte, ging er zur Aggressive gegen die Beamten über und suchte in die Beamtenschaft einen Keil zu treiben. Natürlich spielte auch in seiner Rede das Wort von der gelockerten Disziplin eine große Rolle.

Der Berichterstatter der Kommission ging darüber noch hinaus und nannte die Beschlüsse des Beamtentags eine „Vergewaltigung des Landtags". Wie ungerechtfertigt alle „Befürchtungen" sind, geht daraus hervor, daß die Redner auf dem Beamtentag in oft geradezu unangenehmer Weise sich mit der Treue zu Kaiser und Reich brüsteten und daß sich der Beamtentag als solcher auch mit der Besoldungsvorlage vorläufig begnügt hat. Aber so geht es eben in Preußen loyalen und königstreuen Beamten, die es wagen, eine andre Meinung zu haben, als der Regierung genehm ist!

Nach der Starken-Mann-Rede des Herrn von Rheinbaben verzichteten alle die Herren, die man sich auf dem Beamtentag vorgenommen hatte, auf das Wort, und so wurde sofort in die Spezialberatung eingetreten. Daß man über die Hunderttausende Unterbeamten nicht ein Wort verlor, kann nicht wundernehmen, denn vom Herrenhaus war in dieser Beziehung etwas andres nicht zu erwarten. Dafür unterhielt man sich stundenlang über die Frage, ob die Professoren an der Berliner Universität heute nicht zuviel Kollegiengelder beziehen. Neidische Kollegen aus der Provinz, meist unbedeutende Konservative, deren Namen man nicht allzu häufig hört, hatten den Antrag gestellt, die Professoren an allen preußischen Landesuniversitäten gleichzustellen. Die Debatte benutzten einige Redner zu den bekannten Ausfällen gegen den Wasserkopf Berlin und gegen die Berliner Universitätsprofessoren, die zu sehr in den politischen Tagesstreit herabsteigen. Weil die Professoren Wagner, Delbrück, Kahl und andre für die Nachlaßsteuer eingetreten sind, dafür kürzten nun die Agrarier ihnen die Kollegiengelder! Im übrigen wurde die Besoldungsvorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt. —

Maßreglung als Antwort!

Es bestätigt sich, daß gegen den ersten Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, den Oberpostassistenten Zollitsch, ein Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, weil die Reichspostverwaltung in einigen Artikeln der „Deutschen Postzeitung" verhetzende Tendenzen wahrgenommen haben will. „Der gesamten Postbeamtenschaft", so wird der freisinnigen „Voss. Ztg." geschrieben, „ist es völlig klar, daß sich diese Maßnahme der Verwaltung nicht gegen die Person des Zollitsch, sondern gegen den Verband richtet, der die Interessen der mittlern Postbeamten in klarer, entschlossener und zielbewußter Weise vertritt.... Es ist durch die Maßnahme der Postverwaltung eine ungeheure Erregung in die Beamtenschaft getragen worden. Sie sieht den Stephanschen Geist wiedererstehen und glaubt ihre Staatsbürgerrechte, vor allen Dingen das Recht der freien Meinungsäußerung auf das schwerste bedroht. Mag die Untersuchung gegen Zollitsch ausfallen, wie sie will, die Postbeamtenschaft besitzt das erforderliche Solidaritätsgefühl; sie wird den Mann, der unerschrocken für ihre Rechte eintrat, nicht fallen lassen."

Hätten die Liberalen im Falle Schellenberg, wie es damals nicht bloß die Sozialdemokraten, sondern auch die bürgerlichen Demokraten forderten, im Reichstag rücksichtslos durchgegriffen, so wäre ein Fall Zollitsch unmöglich geworden. Daß aber selbst heute noch die Regierung gegen den vom Freisinn protegierten Postbeamtenverband in schärfster Weise mobil macht, um sich dadurch die Gunst der Konservativen zu verdienen, ist kennzeichnend für die gesamte politische Situation. —

Deutschland.

Eine Anzahl Staatsmonopole empfiehlt die „Deutsche Tageszeitung", und zwar möchte sie monopolisiert haben den Handel mit Petroleum, den Handel mit Branntwein, ferner eine Umsatzsteuer für Warenhäuser, einen Kohlenausfuhr-Zoll und eine Besteurung der großen Mühlen. —

Nach berühmten Mustern. Das Organ des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg.", bringt nach wie vor Zustimmungserklärungen, die dem Kanzler aus allen Teilen des Deutschen Reichs zugegangen sind. Dieses Beispiel scheint ansteckend gewirkt zu haben, denn das Berliner Bündlerblatt veröffentlicht jetzt ebenfalls Erklärungen, die im gegenteiligen Sinne gehalten sind. —

Sächsische Konservative gegen die Wertzuwachssteuer. Die konservativen „Dresdner Nachrichten" bringen Dienstag abend einen angeblich von „hochgeschätzter Seite" ihnen zugegangenen Artikel zur Reichsfinanzreform. Darin wenden sie sich gegen die Wertzuwachssteuer; dieselbe sei wohl eine geeignete Steuer für Gemeinden, nicht aber für das Reich. —

Ausdehnung des Heilverfahrens. Die Vertreter der Berufsgenossenschaften sind zu einer im Reichsversicherungsamt stattfindenden Konferenz eingeladen worden. Es besteht die Absicht, eine Denkschrift herauszugeben, die sich mit der Uebernahme des Heilverfahrens durch die Berufsgenossenschaften während der gesetzlichen Wartezeit befaßt. Die bisher von einigen Berufsgenossenschaften befolgten Grundsätze sollen allgemein zur Einführung gelangen. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 99. Magdeburg, Donnerstag den 29. April 1909. 20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

249. Sitzung.

Berlin, 27. April, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Nieberding.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend

Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes

wird fortgesetzt.

Bei der Beratung des Paragraphen über die Eidesleistung von Zeugen und Sachverständigen begründet

Abg. Kirsch (Ztr.) einen Antrag, aus dem Zeugeneid die Wendung wegzulassen, daß der Zeuge „nichts hinzugesetzt" habe. Auch die Worte, daß „er nichts verschwiegen" habe, seien überflüssig, es genüge, daß der Zeuge schwört, er habe die reine Wahrheit gesagt.

Abg. Heinze (natl.) und Staatssekretär Dr. Nieberding bitten um Ablehnung des Antrags. Die Abgg. de Witt (Zentrum), Storz (D. Vp.), von Dziembowski (Pole) befürworten den Antrag. Ebenso weist

Abg. Frank (Soz.) darauf hin, daß die Weglassung der betreffenden Worte eine wünschenswerte Vereinfachung des Eides bedeutet.

Der Antrag Kirsch wird mit großer Mehrheit angenommen. Ferner liegt ein Antrag Ablaß (Freis. Vp.) vor, dem § 481 einen Absatz hinzuzufügen, wonach diejenigen, welche die Anrufung Gottes in der Eidesformel zurückweisen, gestattet wird, zu sagen: „Ich schwöre!"

Abg. Ablaß (Freis. Vp.): Es sollte niemals ein gesetzlicher Zwang dahin ausgeübt werden, daß jemand etwas tun muß, was seinem sittlichen Empfinden widerspricht. Daß jemand in dem Augenblick, wo die Pflicht zur Wahrhaftigkeit ihm besonders feierlich zu Gemüt geführt wird, zu einer Unwahrhaftigkeit gezwungen wird, das spricht den fundamentalsten Grundsätzen der Sittlichkeit Hohn. Am liebsten sähe ich die religiöse Eidesformel überhaupt durch eine sittlich weltliche ersetzt. Doch dafür würden wir keine Mehrheit finden. Für unsern Antrag können hingegen alle Parteien stimmen. (Beifall b. d. Freis.)

Abg. Heinze (natl., Berichterstatter): Bedauerlicherweise hat der Antrag Ablaß der Kommission nicht vorgelegen. In der vorliegenden Form ist er nicht annehmbar. Ein Eid ohne die Anrufung Gottes ist seinem Begriff nach kein Eid. Der § 481 könnte aber vielleicht dahin ausgebaut werden, daß Beteurungen unter gewissen Umständen der Eidesleistung gleichgesetzt werden.

Abg. de Witt (Ztr.): Den Antrag Ablaß müssen wir ablehnen.

Abg. Schrader (Freis. Vg.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Ablaß an.

Staatssekretär Nieberding: Namens der verbündeten Regierungen habe ich zu erklären, daß der Antrag Ablaß unannehmbar ist. (Lebhaftes Bravo! i. Ztr. u. rechts.) Die große Mehrzahl der Deutschen hängt noch am Glauben, und für ihre Bedürfnisse müssen die Gesetze gemacht werden. Würden wir den religiösen Eid fallen lassen, so würde die Gefahr der falschen Aussagen vor Gericht erheblich steigen. Das weiß jeder, der die Verhältnisse kennt. (Zustimmung i. Ztr. u. rechts.)

Abg. Frank (Soz.): Die Erklärung des Herrn Staatssekretärs hat mich nicht überrascht. Die verbündeten Regierungen, in deren Namen er gesprochen, sind nur eine andre Bezeichnung für Preußen. Und die Stimmung in Preußen gegenüber den Dissidenten ist ja bekannt. Der Staatssekretär hat ein demokratisch anmutendes Argument vorgebracht: Die große Mehrheit des deutschen Volkes sei nicht freireligiös gesinnt. Er wird doch aber nicht behaupten wollen, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes zu den Mennoniten zählt. (Heiterkeit.) Oder zu einer der andern Sekten, für welche unsre Prozeßordnung statt des Eides das Ablegen einer Beteurung gestattet. Darum allein dreht es sich. Der Antrag Ablaß ist ein Ausfluß der allerprimitivsten Toleranz. (Lebhafte Zustimmung links.) Den Angehörigen der Sekten hat man gestattet, anstatt beim Namen Gottes zu schwören, eine Beteurungsformel zu sagen. Nun verlangt eine Gruppe von Bürgern, auf ihr Gewissen gestützt, daß man sie nicht veranlasse, Gott anzurufen. Dieses ist ihnen zu gestatten, ist ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit. (Lebhafte Zustimmung links.) Anstatt Momente für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes anzuführen, sollte man sich freuen, daß es heute in der Zeit der großen wirtschaftlichen Kämpfe noch Leute gibt, die Zeit finden, Gewissensbedenken zu haben, anstatt über Spiritussteuern und Ausfuhrvergütungen nachzusinnen. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Der Antrag geht übrigens nicht weit genug, er muß auch auf den Sachverständigeneid ausgedehnt werden. Das kann bei der dritten Lesung nachgeholt werden. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Kirsch (Ztr.) wendet sich gegen den Antrag Ablaß. Die Eidesleistung müsse im Gegenteil feierlicher gestaltet werden.

Abg. Everling (natl.): Zu einem religiösen Akt sollte niemand gezwungen werden. Der Antrag Ablaß zeigt aber keinen Weg. Der Ausdruck „Ich schwöre" enthält bereits ein religiöses Moment. Vielleicht ist es möglich, die Frage ähnlich zu lösen wie bei den Mennoniten, so daß eine einfache Beteurung genügt.

Abg. Kölle (Wirtsch. Vg.): Wir lehnen den Antrag Ablaß ab. Wir können diese Materie nicht so nebenbei behandeln.

Abg. Müller (Meiningen, Freis. Vp.): Besonders merkwürdig ist die Haltung des Zentrums. Hier hätte es doch Gelegenheit, Toleranz zu üben. Wenn die Worte „Ich schwöre" auch eine religiöse Bedeutung haben, so kann ja dafür gesagt werden: „Ich gelobe". Der Staatssekretär sagt, Gesetze werden nicht für die Minderheit gemacht. Ich erwidere ihm, daß die Gesetze nicht das höchste Recht der Gewissensfreiheit erdrücken dürfen, und zwar für niemand. (Lebhafte Zustimmung links.) Freidenker und Freireligiöse müssen das gleiche Recht auf Gewissensfreiheit haben wie Mennoniten und andre religiöse Sekten. Wenn Sie den Antrag nicht annehmen wollen, so verweisen Sie ihn an die Kommission zurück, damit diese Weltanschauungsfrage zur Erledigung kommt. (Bravo! b. d. Freis.)

Abg. Schultz (Rp.): Die Erforschung der Wahrheit macht den stärksten Gewissenszwang notwendig. Und das ist die Anrufung Gottes. Dieses schärfste Mittel darf der Rechtspflege nicht genommen werden. (Bravo! rechts.)

Abg. Ablaß (Freis. Vp.): Das Zentrum sollte eigentlich mit allen zehn Fingern nach diesem Antrag greifen. Hoffentlich wird es wenigstens für die Verweisung an die Kommission stimmen. Die fadenscheinigen Gründe des Staatssekretärs hatten mit Toleranz nichts gemein.

In seinem Schlußwort bekämpft der Berichterstatter Abg. Heinze (natl.) den Eventualantrag, den Antrag Ablaß an die Kommission zurückzuverweisen.

Das gibt Anlaß zu einer ziemlich ausgedehnten Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, wie weit der Berichterstatter zu Anträgen Stellung nehmen darf, die der Kommission nicht vorlagen. An dieser Geschäftsordnungsdebatte beteiligen sich die Abgeordneten Müller (Freis. Vp.), Singer (Soz.), Spahn und Erzberger (Ztr.).

Schließlich wird der Antrag Müller (Meiningen) auf Rückverweisung des Antrags an die Kommission gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Sozialdemokraten und weniger Nationalliberalen abgelehnt.

Der Antrag Ablaß wird gegen die gleiche Minorität abgelehnt.

Eine Reihe weiterer Paragraphen wird nach den Kommissionsbeschlüssen debattelos angenommen. Bei den Bestimmungen über die Gerichtskosten begründet

Abg. v. Dziembowski (Pole) einen Antrag, eine Bestimmung zu streichen, wonach der Fiskus von einem von einer armen Partei Verklagten und in erster Instanz Verurteilten die Gerichtskosten einzieht und sie auch nicht wieder herausgibt, wenn die Klage in zweiter Instanz abgewiesen wird.

Nachdem Oberjustizrat Müger um Ablehnung des Antrags gebeten und Abg. Dove (Freis. Vg.) die Tendenz des Antrags gebilligt, wird der Antrag angenommen.

Bei den Bestimmungen über die Gebührenordnung der Rechtsanwälte befürwortet Abg. Storz (D. Vp.) einen Antrag, die Vertretungskosten in bestimmten Fällen anders zu regeln, als der Entwurf es vorsieht.

Abg. Frank (Soz.) befürchtet von diesem Antrag eine Schädigung der Rechtsanwälte.

Der Antrag wird angenommen.

Artikel 8 des Gesetzes bestimmt in der Kommissionsfassung, daß innerhalb eines Jahres nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bei notwendiger Einziehung von Richterstellen Richter innerhalb des Oberlandesgerichtsbezirks versetzt werden können. Die Abgeordneten de Witt, Frank, Gräf, Gyßling, Heinze beantragen, diesen Artikel zu streichen.

Abg. Freiherr v. Freyberg (Ztr.) begründet einen Antrag, dem Artikel die Fassung zu geben, daß Mitglieder eines Landgerichts an das am Sitze des Landgerichts befindliche Amtsgericht versetzt werden können.

Abg. de Witt (Ztr): Der Artikel 8 bedeutet den ersten Vorstoß gegen die Unversetzbarkeit der Richter, die eine unparteiische Rechtsprechung gewährleistet.

Abg. Wagner (kons.): Man solle nicht mit Kanonen nach Spatzen schießen.

Staatssekretär Nieberding: Die verbündeten Regierungen haben einen derartigen Vorstoß nicht beabsichtigt.

Abg. Gröber (Ztr.): Es handelt sich um weiter nichts als eine praktische Maßnahme.

Abg. Frank (Mannheim, Soz.): Bei der Frage der Unabhängigkeit der Richter soll man lieber zu eifrig als zu lax sein.

Der Artikel 8 wird in Form des Antrags Freyberg angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr (Sicherung der Bauforderungen, zollwidrige Verwendung von Gerste, Haftung des Reiches für die Beamten).

Schluß ¾7 Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Redaktionswechsel. Die politische Redaktion der „Bergischen Arbeiterstimme" in Solingen übernimmt an Stelle des ausscheidenden Genossen Hildebrand am 1. Juli der Genosse Wilh. Dittmann, Parteisekretär in Frankfurt a. M., der von 1902 bis 1904 bereits als Lokalredakteur an dem Blatte tätig war. Von der „Arbeiterstimme" erscheint ein Kopfblatt, die „Remscheider Arbeiter-Zeitung", die im größten Teile des Wahlkreises Remscheid-Lennep-Mettmann, in dem Genosse Dittmann kürzlich an Stelle des verstorbenen Genossen Meist als Reichstagskandidat aufgestellt worden ist, gelesen wird. —

Die Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei im Großherzogtum Sachsen fand Sonntag den 25. April im Volkshaus in Weimar statt. Aus 37 Orten waren 74 Teilnehmer anwesend. Eine lebhafte Debatte schloß sich an die Referate der Genossen Leber und Buk über Die Tätigkeit des Landtags und die Stellungnahme der drei sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtag. Eingehend wurde über die Wahlrechtsfrage verhandelt. Einstimmig erklärte sich die Konferenz mit der Haltung der sozialdemokratischen Abgeordneten einverstanden. Der wichtigste Punkt betraf die Stellungnahme zu den nächsten Landtagswahlen, über die Genosse Baudert referierte. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, in allen 23 Wahlkreisen selbständig vorzugehen. Von Doppelkandidaturen soll in den Kreisen abgesehen werden, in denen einigermaßen auf einen Erfolg zu rechnen ist. Die Aufstellung der Kandidaten erfolgt von den Genossen der Landtagswahlbezirke im Einvernehmen mit den Leitungen der Reichstagswahlkreise. Alle sich weiter notwendig ergebenden Vorarbeiten zur intensiven Führung des Wahlkampfes werden den Leitungen der Reichstagswahlkreise im Einvernehmen mit den Parteisekretären übertragen. Bezüglich der Stellung unsrer Genossen bei den Stichwahlen wurde beschlossen, die Entscheidung hierüber von Fall zu Fall gleichfalls den bereits erwähnten Instanzen zu überlassen. —

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Reuß j. L. fand am Sonntag den 25. April in Gera statt. Im Geschäftsbericht wurde hervorgehoben, daß trotz der schweren Krise und einer Beitragserhöhung sich die Mitgliederzahl von 3334 männlichen und 169 weiblichen am 1. Juli 1908 erhöht hat auf 3429 männliche und 552 weibliche Mitglieder am 1. April 1909. In den letzten 9 Monaten ist also die Mitgliederzahl um 468 gestiegen. Kassierer und Vorsitzender begründeten die Notwendigkeit der Anstellung eines Geschäftsführers für den Verein. Weil aber die Vereinsmittel zur vollen Bezahlung eines solchen nicht ausreichen, soll derselbe teilweise geschäftlich für die „Reußische Tribüne" tätig sein und das Gehalt zu gleichen Teilen vom Verein und dem Verlag des Parteiblattes aufgebracht werden. Ueber den Entwurf eines neuen Organisationsstatuts referierte Genosse Leben. Redner erklärte sich mit dem Entwurf im allgemeinen einverstanden, bemängelte aber die Festsetzung der Mindestbeiträge für die weiblichen Mitglieder, ferner die Bestimmung, daß als Mitglieder des Schiedsgerichts nur Genossen des Bezirksverbandes in Betracht kommen können. Unausführbar könne auch in gewissen Fällen beim Wiederaufnahmeverfahren die Bestimmung sein, daß die Organisation des letzten Wohnortes des Antragstellers zu hören sei. Beanstandet wurde ferner, daß die Reichstagsabgeordneten als solche auf dem Parteitag Sitz und Stimme haben sollen. Eine Beschlußfassung über das Statut soll erst in der nächsten Generalversammlung erfolgen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Arbeitsniederlegung der Pflasterer in Dresden. Die im Pflastergewerbe bei Privatunternehmern in Dresden beschäftigten Arbeiter beschlossen, die Arbeit niederzulegen, um die Verhandlungen über einen neuen Lohntarif zu beschleunigen. Die vom Stadtrat in Regiearbeit beschäftigten Pflasterarbeiter werden von dem Beschluß nicht berührt. —

Ausländische Arbeiter künftig nicht mehr anzunehmen, beschloß der Stadtrat in Dresden; auch sollen bei sich notwendig machenden Entlassungen zunächst auswärtige Arbeiter entlassen werden.

Die Kostümschneider in Köln traten wegen Maßreglungen erneut in den Ausstand. —

Die Schuhmacher in Wiesbaden sind in den Streik getreten; die Christlichen haben sich dem Streik angeschlossen. —

In den bayrischen Spiegelglashütten steht ein Kampf bevor. Wenn zwischen Unternehmern und Arbeitern nicht noch im letzten Augenblick eine Einigung erzielt wird, so werden die Arbeiter in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch voraussichtlich in den Ausstand eingetreten sein. —

Gärtnerstreik in Wien. Wegen Lohndifferenzen sind die Gärtnergehilfen von Wien und Umgebung in einen Ausstand getreten. 2000 Gehilfen haben die Arbeit niedergelegt. —

Der Zentralverband deutscher Industrieller beruft in aller Eile zum 29. d. M. nach Berlin eine Delegierten-Versammlung ein, um zu den jüngsten zwei großen Gesetzesvorlagen Stellung zu nehmen. Herr Generalsekretär Bueck wird über das Arbeitskammergesetz nach den Beschlüssen der Kommission des Reichstags sprechen, Herr Dr. jur. Bartels über die Kommissionsbeschlüsse zu dem Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Gewerbeordnung. Es heißt dann in der Publikation wörtlich:

„Mit schwerer Sorge hat das Direktorium die in der Kommission des Reichstags für die Novelle zur Gewerbeordnung gestellten Anträge — bisher in erster Lesung über 150 — und gefaßten Beschlüsse verfolgt, die das unverkennbare Bestreben zeigen, mit immer tieferen Eingriffen das gute Recht des Arbeitgebers, in den Grenzen der bestehenden Gesetze nach eignem Ermessen in seinem Betriebe zu walten, immer mehr einzuengen. Im einzelnen verweisen wir als Beispiel nur auf die Beschlüsse der Kommission betreffend die Konkurrenzklausel, die Arbeiterausschüsse und die Beschränkungen der Arbeitszeit.

Das Direktorium konnte nach den langjährigen Erfahrungen leider nicht hoffen, mit Bitten oder Vorstellungen Eindruck auf den Reichstag zu machen; dagegen wollte es die Hoffnung nicht aufgeben, endlich Gehör bei den verbündeten Regierungen mit der Bitte zu finden, den weit über das zulässige Maß hinausgehenden sozialistischen Bestrebungen der Gesetzgebung ein Ziel zu setzen."

Die Herren Industriellen geben sich hier recht artig als Bittende. Ihre Praxis hat eigentlich sonst immer gelehrt, daß sie ihre wirtschaftliche Uebermacht auf die Gesetzgebung wohl auszunutzen verstanden und selbst Ministersessel ins Wanken brachten. Sie werden sich auch dieses Mal ihrer „schweren Sorge" über die „sozialistischen Bestrebungen" der Gesetzgebung auf diese nicht mehr ungewöhnliche Art zu entledigen wissen. —

Arbeitslosigkeit im Bildhauergewerbe. In unserm von der Maschine revolutionierten Wirtschaftsleben sind manche Erwerbszweige neu erstanden, manche Handwerke dagegen völlig verschwunden oder hart bedrängt worden. Auch im Kunstgewerbe machte sich diese Tendenz bemerkbar. Namentlich sind es die Bildhauer, die bereits seit Jahren mit ständig großer Arbeitslosigkeit zu rechnen haben. Als nächstliegende Ursache der Umwälzungen im Kunstgewerbe ist allerdings die neue Stilrichtung anzusehen. Das Kunstgewerbe bedarf nicht mehr in gleichem Maße wie früher des Kunsthandwerks. Der Bildhauerberuf, zu letzterem gehörig, wurde dabei leidtragender Teil, wurde [illegible] überflüssig. Die Arbeitslosigkeit stieg enorm und hielt sich auch während der letzten Hochkonjunktur in erschreckendem Umfang. Dies ergibt auch sofort folgender Auszug aus der im „Reichsarbeitsblatt" veröffentlichten Arbeitslosenstatistik. Es hatten nach derselben Arbeitslose von je 100 beteiligten Personen im Jahresdurchschnitt:

	1903	1904	1905	1906	1907	1908
sämtliche an der Statistik beteiligten Berufe . .	2,7	2,0	1,5	1,2	1,7	3,1
darunter Bildhauer	10,4	9,5	10,1	9,9	12,7	16,6

Daraus ergibt sich, daß z. B. im Jahre der Hochkonjunktur 1906 die Arbeitslosigkeit der Bildhauer achtmal größer war als bei sämtlichen beteiligten Berufen im Durchschnitt. Das Jahr 1907 weist ein ähnliches Verhältnis auf und auch im Krisenjahr 1908 weichen die Zahlen um mehr als das Fünffache voneinander ab. Es handelt sich also bei der Arbeitslosigkeit der Bildhauer um eine Berufskrise, die wohl durch die allgemeine Wirtschaftskrise noch verschärft, diese aber nicht zur alleinigen Ursache hat, sondern auf der eingangs geschilderten Wandlung im Gewerbe begründet ist. — Es ist nur zu natürlich, daß sich unter derart mißlichen Zuständen fortlaufend Berufsangehörige, zumeist nach voraufgegangener wiederholter Arbeitslosigkeit, von ihrem Beruf abwenden. So auch hier. Nach einer vorläufig abgeschlossenen Erhebung stellt die Organisation der Bildhauer fest, daß in 57 Verwaltungsstellen 439 Bildhauer gezählt wurden, die sich seit dem Jahre 1907 genötigt sahen, zu einem andern als dem erlernten Beruf Zuflucht zu nehmen; es sind dies zirka 10 Prozent der Mitglieder der Organisation oder zirka 6 Prozent aller Berufsangehörigen. Und dabei ist die festgestellte Zahl sicher noch nicht vollständig. Diese Dezemierung des Bildhauerberufs ist jedoch noch lange nicht zum Abschluß gekommen. —

Gegen die Reichsversicherungsordnung wandte sich der sächsische Schmiedetag, der in Großenhain tagte und der 4033 Schmiedebetriebe vertrat. Ihre Einführung würde die Bankrotterklärung der sämtlichen kleinen Berufsgenossenschaften zur Folge haben. Allein für Beamtengehälter würden 40 Millionen bezahlt werden müssen, gegen jetzt 9½. Es wurde eine entsprechende Resolution angenommen.

Provinz und Umgegend.

Kartellkonferenz in Weißenfels.

Die Bezirkskonferenz der Gewerkschaftskartelle für die Provinz Sachsen und Anhalt findet am 9. und 10. Mai d. J. in Weißenfels statt. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich, so daß ausnahmsweise zwei Tage für die Konferenz angesetzt wurden. Außer dem Bericht des Sekretärs stehen folgende Punkte zur Beratung:

1. Die Reform der Arbeiterversicherung.
2. Die Landarbeiterfrage.
3. Jugendorganisation.
4. Anträge der Kartelle.

Nachdem der Entwurf zur Reichsversicherungsordnung vorliegt, haben die Kartelle die Verpflichtung, zu diesem Machwerk sozialer Fürsorge Stellung zu nehmen. Auch die Landarbeiterfrage ist aktuell. Sobald von der Generalkommission die nötigen Vorarbeiten erledigt sind, wird der im Februar d. J. gegründete Land- und Waldarbeiterverband seine Tätigkeit beginnen. Die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden den Jugendorganisationen der arbeitenden Klasse gegenüber, macht eine Aussprache auf der Kartellkonferenz notwendig.

Die Gauleiter der Gewerkschaften werden, soweit die Adressen bekannt, schriftlich eingeladen. Soweit Einladung nicht erfolgt, soll es hiermit geschehen. Gleichfalls sind die im Bezirk tätigen Parteisekretäre als Gäste herzlich willkommen.

Sekretariat der Gewerkschaftskartelle für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Bitterfeld a. E., 28. April. (Seit längerer Zeit) befindet sich der nach der Fährstelle führende gepflasterte Damm in einem sehr schlechten Zustand. Hunderte von Steinen sind schon im Vorjahr durch die Eisschiebungen bei dem Hochwasser herausgerissen, so daß große Löcher entstanden sind. Die Bevölkerung Bitterfelds, die zum größten Teil aus schiffahrttreibenden Arbeitern besteht, hat ein Interesse daran, daß endlich die Gemeindeverwaltung Abhilfe schafft und den Damm ausbessern läßt. Sind doch von den Schiffern für die Gemeinde ziemlich hohe Abgaben zu leisten. Sollten Unfälle entstehen, so wird die Bitterfelder Gemeinde Schadenersatz leisten müssen. —

Gommern, 28. April. (Der Konsumverein für Gommern und Umgegend) hielt am 25. April seine halbjährliche Generalversammlung ab. Die Genossenschaft ist in ständiger Aufwärtsbewegung. Der Umsatz betrug im ersten halben Jahre 36 700 Mark gegen 30 240 Mark in demselben Zeitraum des Vorjahrs. Das ist gewiß ein ganz erfreuliches Zeichen und der beste Beweis, daß die Mitglieder immer mehr einsehen, daß es nur zu ihrem eignen Vorteil ist, wenn sie ihren ganzen Warenbedarf in ihrem eignen Geschäft decken. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 343. Als Vorstandsmitglied wurde Genosse August Lahne und in den Aufsichtsrat Genosse Hermann Blume gewählt. Einige Anträge auf Abänderung des Statuts wurden angenommen. Verschiedene Redner tadelten in schärfster Form das Verhalten derjenigen Mitglieder, die trotz der wichtigen Tagesordnung es vorgezogen hatten, nicht zu erscheinen. Feldarbeiten können nicht gut als Entschuldigung dienen. —

Halberstadt, 28. April. (Hirsch, Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges.) Die Aktien dieses Unternehmens im Betrage von 8 Millionen sind auf Antrag der Deutschen Bank zur Berliner Börse zugelassen worden. Zu welchem Kurse die Einführung erfolgen wird, ist noch nicht bekannt, so daß für die Beurteilung ein wichtiges Moment zunächst noch fehlt. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1906 gegründet zur Uebernahme der seit vielen Jahrzehnten im Besitze der bekannten Metallfirma Aron Hirsch u. Sohn befindlichen Unternehmungen in Messingwerk bei Eberswalde und Kupferwerk bei Ilsenburg am Harz. In Messingwerk wird Kupferlegierung zu Blechen, Röhren, Stangen und Drähten verarbeitet. Zur Herstellung dieser Fabrikate sind umfassende Gießereieinrichtungen, Walzstraßen, Ziehbänke, hydraulische Pressen und Stanzwerke vorhanden. Das Kupferwerk Ilsenburg besitzt zwei Glühöfen, Pressen, Schmelzöfen usw. und stellt hauptsächlich glatte Bleche, Stangen und Böden aus Kupfer und Messing gewalzt, geschmiedet und gepreßt her. Ueber die Leistungsfähigkeit der Betriebe und den Umfang der bisherigen Produktion enthält der Prospekt keine Angaben. Die beiden Werke beschäftigten in 1908 durchschnittlich 1303 Beamte und Arbeiter. Die Geschäftsleitung der Gesellschaft lag bis Ende 1907 bei der Firma Aron Hirsch u. Sohn, während seit dieser Zeit die Aktien-Gesellschaft die Verwaltung selbständig führt. Die Firma Aron Hirsch u. Sohn hat sich verpflichtet, bis 1929 kein Konkurrenzwerk zu errichten. Die Gesellschaft gehört dem Kupferrohrverband, dem Kupferblechverband, dem Verband deutscher Messingwerke und dem Verband deutscher Kupferdrahtwerke an. Der Umsatz stellte sich unter den Vorbesitzern in 1904 auf 9,97 Millionen Mark und in 1905 auf 13,19 Millionen Mark; im ersten Jahre der Aktiengesellschaft 1906 stieg er auf 15,07 Millionen Mark und in 1907 weiter auf 19,48 Millionen Mark, um in 1908 auf 15,32 Millionen Mark zurückzugehen. Dieser Rückgang des Umsatzes war anscheinend in der Hauptsache durch den starken Preisfall des Kupfers bedingt. Der Reingewinn konnte sich trotzdem im letzten Jahre von 758 550 Mark auf 1 075 002 Mark heben, so daß die Dividende, die für 1906 und 1907 je 8 Prozent betragen hatte, für 1908 mit 10 Prozent verteilt werden konnte bei einer Ertraüberweisung von 150 000 Mark an die Reserve. Ueber die Aussichten für 1909 sagt der Prospekt, daß die Werke befriedigend beschäftigt sind und der vorliegende Auftragsbestand sich ungefähr auf gleicher Höhe bewegt wie zu demselben Zeitpunkte des Vorjahrs mit bisher ungefähr gleichen Ueberschüssen. In der Bilanz figurieren Grundstücke [illegible] 0,33 Millionen [illegible] mit 1,68 [illegible] Mark und Maschinen mit 2,01 Millionen Mark. Die [illegible] mit 3,05 Millionen Mark bewertet, bei Debitoren standen [illegible] Jahresschluß 3,05 Millionen Mark aus, während die Verpflichtungen sich auf 1,17 Millionen Mark belaufen. —

— (Drohender Streik.) Unter dieser Stichmarke berichten die hiesigen Zeitungen von der Lohnbewegung der Maurer und Bauarbeiter, die ihre Forderungen am Montag den Unternehmern zugestellt haben. In dem Bericht ist Wahres und Falsches hübsch durcheinander gerührt. Die Forderungen der Maurer lauten tatsächlich: 1. Zahlung eines Stundenlohns von 52 Pf. und bei Putzarbeiten 5 Pf. Aufschlag pro Stunde. 2. In den Sommermonaten 1½stündige Mittagspause. 3. Bei Ausführung von Schamotteerbeiten 10 Pf. Zuschlag pro Stunde. Inwieweit diese Forderungen unerfüllbar sind, können diese Blätter zuletzt beurteilen. —

— (Mehrere Zentner Kupfer,) die auf der Zuckerfabrik in Hötensleben gestohlen und bei einem hiesigen Großhändler verkauft waren, wurden beschlagnahmt. —

— (Die öffentliche Impfung) der im Jahre 1908 geborenen Kinder findet vom 3. bis 5. Mai nachmittags von 4 Uhr an in der Volksschule 1 (oberstädtische) statt. —

Neuhaldensleben, 28. April. (Die Gewerbekrankenkasse) hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab. Erschienen waren fast sämtliche Vertreter der Arbeitgeber sowie der Arbeitnehmer. Die Zahl der Mitglieder beziffert sich auf 964; 647 Erwachsene, 224 Lehrlinge und 93 weibliche. Die Einnahme betrug 13 979,81 Mark, die Ausgabe 11 727,90 Mark. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 20 148 Mark. Das Rechnungsjahr schließt bedeutend günstiger ab als seine drei Vorgänger. Zurückgestellt zur nächsten Generalversammlung wurde ein Antrag auf Aenderung des § 12 des Statuts. Da mit dem 15. August die erhöhten ortsüblichen Tagelöhne in Kraft treten, so gedachten die Antragsteller bei dieser Gelegenheit den Maßstab für die Berechnungen noch etwas höher zu stellen. Vertagt wurde der Antrag, weil zu spät eingereicht. —

Salzwedel, 28. April. (Protestversammlung.) Am 25. April fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, die von 300 Personen besucht war. Der Reichstagsabgeordnete Genosse A. Albrecht aus Halle referierte über „Die Abrüstungsfrage und die neue Steuervorlage der Reichsregierung". Redner schilderte das Wettrüsten der beiden Staaten England und Deutschland und legte den Standpunkt der Sozialdemokratie dar, die eine Gegnerin der stehenden Heere ist, aber für eine Volkswehr sei. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Da sich in der Diskussion niemand zum Worte meldete, übernahm Genosse A. Albrecht das Schlußwort und streifte darin das neue Reichsvereinsgesetz. Er forderte die uns Fernstehenden auf, einzutreten in die Reihen der Sozialdemokratie und Leser der Arbeiterpresse zu werden. Mit einem Hoch auf die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen. —

Schönebeck, 28. April. (Krankenhaus und Krankenkasse.) Der Zuschußzuschuß zum städtischen Krankenhaus stieg von Jahr zu Jahr. In diesem Jahre sollte er 10 000 Mark betragen. Die Verpflegungssätze wurden daher in der letzten Stadtverordneten-Sitzung bedeutend erhöht. Das Angebot des Krankenpflegevereins war vom Magistrat abgelehnt, weil er dadurch das „Herr-im-Hause"-Recht verliere. Auch gehöre zur Stadt ein Krankenhaus, weil durch dieses auch eine Armenunterstützung geübt wird. Schönebeck besitzt noch nicht das teuerste Krankenhaus. Nach dem Urteil des Kreisarztes entspricht das städtische Krankenhaus allen Anforderungen. Ein Vorgänger des Kreisarztes, der als Stadtarzt in Breslau gewählt wurde, erklärte zu Dr. Schneider: „Gehen Sie hin zum Magistrat und sagen Sie ihm, er solle die alte Bude wegreißen lassen." Der Rauminhalt der Krankenzimmer ist zu gering, er beträgt bei voller Belegung nur 22 Kubikmeter pro Kopf, es müßten aber pro Kopf 48 Kubikmeter sein. Auch liegt das Krankenhaus mitten in der Stadt und der Verkehr wird immer stärker. Nach der Ansicht des Geheimrats Dr. Boden wäre das Krankenhaus immer überfüllt, wenn er nicht dafür sorgte, daß die Herren, welche auf der Landstraße spazierengehen, nicht aufgenommen würden. Die Krankenkassen sollen auch mehr herangezogen werden, trotzdem diese schon jetzt kaum auskommen. Die Gemeinsame Ortskrankenkasse hatte an Krankenhauskosten 12 973 Mark zu leisten, wovon das städtische Krankenhaus wohl den Löwenanteil erhalten hat. Sollten sich die Verhältnisse nicht bedeutend verbessern, ist die Kasse gezwungen, ihre Beiträge zu erhöhen.

Tangermünde, 28. April. (Ueber gustaf nagels Verlobung) dichtet die „Jugend":

gustaf nagel war ein lediger
grasprofet und wanderprediger,
angetan mit einem schurz,
hare lang und hemde kurz.
ganz alein schritt diser jünger
barhaupt durch den menschendünger;
doch es ist nicht gut, alein
und gefertenlos zu sein.
neulich traf in einem stedchen
frida er, ein bürgermedchen,
und hat sich ferlobt mit der,
betend: billige dis der her!
nunmehr wird auf fier sandalen
jener durch das leben walen.
frida aber schenk geschwind
nageln ein kaltwaserkind!

Thale, 28. April. (Maifeier.) Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder! Es gilt auch für uns zum Weltfeiertag zu rüsten! Zwar zwingen uns die tieftraurigen Wirtschaftsverhältnisse am Orte, in diesem Jahre wiederum von einer allgemeinen Arbeitsruhe Abstand zu nehmen. Trotzdem wollen wir demonstrieren für das Weltverbrüderungsfest der Arbeit! Deshalb ist es Pflicht aller Männer und Frauen, in der Festversammlung am Abend vollzählig zu erscheinen. Pflicht aller ist es aber auch, sich am gemeinschaftlichen Ausflug nach Gernrode, der am 2. Mai vom Parteilokal Grüne Tanne aus stattfindet, sich geschlossen zu beteiligen. (Siehe Inserat.) —

Wernigerode, 28. April. (Von einer allgemeinen Arbeitsruhe) Abstand zu nehmen bei der diesjährigen Maifeier empfiehlt das von den Gewerkschaften und der Partei eingesetzte Festkomitee. Obschon die Absicht bestand, die Feier wie in früheren Jahren zu veranstalten, sah man sich, nachdem in einer Anzahl Gewerkschaftsversammlungen zu der Frage Stellung genommen war, veranlaßt, diesen Schritt zu unternehmen. In einer ganzen Anzahl Berufe herrscht ziemlich flauer Geschäftsgang und Arbeitslosigkeit. In andern Berufen sahen sich die Arbeiter genötigt, schon frühzeitig in den Kampf zu treten, so daß sie jetzt, nachdem die Kämpfe überwunden sind und die für recht viele kleinstädtische Arbeiter notwendigen Frühjahrsausgaben gemacht sind, das Opfer der Arbeitsruhe allzusehr spüren müßten. Es soll deshalb am Abend nur Festversammlung unter Mitwirkung der beiden Gesang- und Turnvereine stattfinden. Am Sonntag den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet dann eine Nachfeier im „Volksgarten" statt. Es ist nun vielfachen Wünschen Rechnung getragen; Sache der gewerkschaftlichen und politischen Vertrauenspersonen ist es, in ihren Kreisen für eine recht zahlreiche Beteiligung an den Veranstaltungen zu sorgen. —

Ziesar, 27. April. (Unter freiem Himmel.) Am Sonntag nachmittag fand auf dem Feuerstackschen Grundstück eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt. Ueber 200 Personen hatten sich in dem Fichtenwäldchen eingefunden, um dem Vortrag des Genossen Haupt (Magdeburg) über „500 Millionen Mark neuer Steuern! Wer soll sie aufbringen?" zu lauschen. In einem 1½stündigen Referat wurde den Anwesenden gründlichst Aufschluß darüber, wer die neuen Steuern aufbringen soll, erteilt. Ein brausendes Hoch auf die Sozialdemokratie schloß sich den Ausführungen des Referenten an. Die Wirkung des Vortrags wie der Versammlung überhaupt ist zu erkennen an dem Erfolg, den sie gezeitigt hat. Die Abonnentenzahl der „Volksstimme" wurde mehr als verdoppelt und die Anwesenden sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihre nächste Aufgabe die sein wird, zur Erörterung politischer Angelegenheiten sich ein Lokal zu erobern. Alle Wirte in Ziesar nehmen ausnahmslos die Groschen der Arbeiter, keiner aber von ihnen hat bisher sich dazu verstehen können, den Arbeitern auch die Gastfreundschaft zuteil werden zu lassen, wenn sie beabsichtigten, sich über die wichtigsten Fragen des heutigen Lebens zu unterhalten. Die Arbeiter von Ziesar sind gewillt, mitzuarbeiten an der Beseitigung dieses Zustandes, der sie zu Bürgern vierter Klasse macht. Es kann für die Zukunft nicht so weitergehen. Es ist ebensowenig ein Zeichen der Gleichheit, wenn den Arbeitern keine Gelegenheit gegeben wird, ihre Angelegenheiten gleich andern Einwohnern der Stadt in einem Lokal zu erörtern, wie es etwa Freiheit ist, wenn sie sich unter freiem Himmel versammeln müssen, um Wahrheit zu hören und zu verbreiten. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. April 1909.

In nichtöffentlicher Sitzung sollte wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt werden gegen den Arbeiter Karl Müller aus Burg. Die fragliche Tat ist am 24. November v. J. an der Tochter eines Landwirts begangen. Die Verhandlung wurde zur Ermittlung, ob nicht ein dem Angeklagten ähnlicher Mann als Täter in Frage kommt, vertagt. —

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. April 1909.

Diebstähle. Der Arbeiter Christian Lemme zu Loburg, geboren 1866, vorbestraft, stahl dem Holzhändler Friedrich im Jahre 1907 ein Beil und 1908 sieben Stück Holzlatten. Ferner unterschlug er einen ihm vom Mühlenbesitzer Habedank geliehenen Schraubenschlüssel. Der Angeklagte wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

In nichtöffentlicher Sitzung wurde gegen den bereits vorbestraften Bergarbeiter Ernst Krüger zu Kalbe a. S., geboren 1888, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem 5 Jahre alten Kinde verhandelt. Da Bedenken über den Geisteszustand des Angeklagten entstanden, beschloß die Kammer, ihn auf 6 Wochen in einer Irrenanstalt beobachten zu lassen. —

Ein Schabernack und seine Folgen. In der Nacht zum 13. Dezember 1908 kam der Schutzpolizeiwachtmeister Wilhelm Borsdorf zu Neuhaldensleben, geboren 1864, darüber zu, als der Geschäftsführer Hugo Leibsohn, genannt Fischer, daselbst, geboren 1881, aus Schabernack eine Fensterscheibe eingeschlagen hatte. Auf Wunsch ging Borsdorf mit Leibsohn, der von dem Handlungsgehilfen Heinrich Frömmling, geboren 1887, begleitet wurde, in dessen Wohnung und forderte dafür, daß eine Anzeige nicht gemacht werde, 1 Mark. Leibsohn veranlaßte darauf den ihm unterstellten Frömmling, aus der Gesellschaftskasse 1 Mark zu holen, die Borsdorf dann an sich nahm. Er verlangte auch noch Zigarren, die aber nicht vorhanden waren. Die Kammer erkennt gegen Borsdorf wegen Verbrechens gegen § 332 des Strafgesetzbuchs auf 1 Tag Gefängnis, gegen Frömmling wegen Vergehens gegen § 333 des Strafgesetzbuchs auf 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis, gegen Leibsohn auf Freisprechung. —

Wegen Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung erhielt der Eisendreher Hermann Lamprecht von hier, geboren 1877, vom Schöffengericht am 9. Februar d. J. 40 Mark Geldstrafe ev. 8 Tage Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wird verworfen. —

Hehlerei. Der Arbeiter Oskar Heck von hier, geboren 1890, vorbestraft, stahl am 18. Oktober 1908 gemeinschaftlich mit zwei andern Personen, die einstiegen, dem Schuhfabrikanten Schade angeblich 6 Paar Schnürschuhe. Heck blieb draußen, entfernte sich aber bald wieder und kaufte den Dieben am folgenden Tage ein Paar Schuhe für 1 Mark ab. Die Kammer erachtete gegen ihn nur Hehlerei für erwiesen und erkennt auf 1 Woche Gefängnis, die für verbüßt erklärt wird. —

Zuhälterei. Der Handelsmann Friedrich Löwe von hier, geboren 1887, vorbestraft, wird wegen Zuhälterkuppelei zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Militär-Justiz.

Ein mildes Urteil. Der Ulan Lager des in Ansbach stehenden Ulanenregiments hatte sich wegen fortgesetzter Mißhandlungen durch den Unteroffizier Fuchs von seinem Truppenteil entfernt und wurde nach einigen Tagen in einem Strohhaufen versteckt mit erfrornen Füßen aufgefunden. Ein Fuß wurde dem Unglücklichen abgenommen. In der Verhandlung wurde konstatiert, daß der Unteroffizier mehrmals Soldaten in der unglaublichsten Weise mißhandelt hat. Der Vertreter der Anklage beantragte 4½ Monate Gefängnis, das Gericht erkannte auf 2½ Monate Gefängnis und Degradation. —

Kleine Chronik.

Ein Blinder zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Neiße verurteilte den Drehorgelspieler Johann Mann wegen Mordes zum Tode. Mann, der vollständig erblindet ist, hatte am Abend des 27. Januar im Gemeindehaus in Schmitsch seinen Großvater, den 81jährigen Drehorgelspieler Anton Heinze, durch drei wuchtige Beilhiebe auf den Kopf getötet. Er verübte die Tat, weil er glaubte, daß sein Großvater ihn beim Ankauf einer Drehorgel betrogen habe. —

Die Bestie im Menschen.

Das Schwurgericht in Ratibor hatte sich mit der bestialischen Tat zweier barbarischen Gesellen, der Brüder Franz und Anton Paprodny zu befassen. Franz hatte eine Schneiderin zur Geliebten, löste aber die Beziehungen, um ein andres Mädchen zu heiraten. Da die Schneiderin aber ihren Geliebten verfolgte und mit Bitten bestürmte, nicht von ihr zu lassen, lockten die Brüder sie in den Wald von Pichlowitz, erwürgten sie und banden ihr die Kleider über dem Kopfe zusammen. Dann begossen sie die Kleider mit Petroleum und zündeten sie an, um die Leiche unkenntlich zu machen. Dem Mädchen wurde auch ein Spazierstock wiederholt in den Unterleib gestoßen. Die Angeklagten waren geständig. Das Gericht verurteilte beide Brüder zum Tode. —

Der Gähnkrampf einer Telephonistin.

Einen seltenen Unfall erlitt vor einigen Tagen in Elberfeld eine auf der Zentrale des dortigen Rathauses beschäftigte Telephonbeamtin. Am Morgen zwischen 5 und 6 Uhr wurde die junge Dame wohl infolge von Uebermüdung von einem derartig heftigen Gähnkrampf befallen, daß der Unterkiefer an beiden Seiten aus den Gelenken sprang. Die Verlegenheit war groß, denn die Telephonistin durfte, da sie allein war, ihren Platz nicht verlassen und hatte auch keine Möglichkeit zu sprechen oder telephonische Hilfe zu rufen. So mußte die Aermste trotz böser Schmerzen auf ihrem Posten bleiben, bis am Morgen eine Putzfrau kam, die schnell einen Arzt holte. In der Narkose wurde der Patientin der Kiefer wieder eingerenkt. —

Strafbares Mitgefühl.

Vor der Strafkammer 1 in Kassel hatte sich der Bürgermeister Dethof aus Heiligenrode zu verantworten, weil er am 18. Mai 1907 als Standesbeamter eine Ehe geschlossen hatte, obwohl der Bräutigam noch nicht das 21. Lebensjahr erreicht hatte. Zu seiner Entschuldigung gab der Bürgermeister an, daß er aus Mitgefühl gehandelt habe, weil die Braut der baldigen Niederkunft entgegensah und die beiderseitigen Verwandten ihn drängten, die Eheschließung nicht länger hinauszuschieben. Auf den Einwand des Vorsitzenden, daß er den Bräutigam an das für diese Fälle zuständige Obervormundschaftsgericht zu verweisen gehabt hätte, erwiderte Bürgermeister Dethof, daß dann die Sache vielleicht zu sehr verzögert worden wäre; er habe deshalb so wie geschehen zu handeln sich für berechtigt geglaubt. Der Staatsanwalt sah mit Rücksicht auf das Mitgefühl des Bürgermeisters an dem Schicksal der beiden Eheschließenden die Sache milde an, zumal dem Bürgermeister das denkbar beste Zeugnis über seine Amtsführung von seiten der vorgesetzten Behörde ausgestellt worden ist; er beantragte die gesetzlich zulässige niedrigste Strafe von 3 Mark Geldbuße, auf die das Gericht nach kurzer Beratung unter Würdigung der Motive des Bürgermeisters auch erkannte; die Kosten des Verfahrens fallen dem Bürgermeister auch noch zur Last. — Menschlich betrachtet, hat der Bürgermeister zweifellos so gehandelt, daß er nicht Strafe, sondern Anerkennung verdient. —

Verunglückte Bergleute.

Aus dem Förderkorb gestürzt sind auf der Saargrube Matzbach bei Trier drei Bergleute. Der mit sieben Mann besetzte Korb erlitt infolge Lösung der Riegel eine so starke Erschütterung, daß drei Mann hinausgeschleudert wurden. Zwei von ihnen schlugen auf eine Ruhebühne auf und wurden schwer verletzt; der dritte stürzte in den Schacht hinab und war sofort eine Leiche. —

Die Opfer einer Explosion.

Der Explosion auf dem italienischen Unterseeboot „Foca" sind, wie nunmehr festgestellt ist, zwölf Personen zum Opfer gefallen. Die Maschinen des Bootes sind völlig zerstört, das Verdeck ganz aufgerissen. Einer der sterbenden Matrosen gestand dem Untersuchungsrichter, daß er trotz des Verbots bei der Verstauung des Benzins geraucht und dadurch die Explosion verursacht habe. —

Der Helfer beim Selbstmord.

Wegen Beihilfe bei der Verübung eines Selbstmordes hat das Rotterdamer Gericht einen Leiermann aus Schoonhoven zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte seiner Frau eine Petroleumkanne und eine Schachtel mit Streichhölzern gereicht, damit sie sich selbst in Brand steckte. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten

Soeben erschien Nr. 4 des **Simplicissimus**. Preis 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München. —

Die überlistete Polizei. Unter diesem Titel erschien im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, ein lustiger Schwank in Reimen von Ludwig Lessen. Mit gutem Humor schildert der Verfasser, wie die Polizei durch besonders schneidiges Vorgehen und „hervorragende Intelligenz" eines Beamten die sozialdemokratischen Flugblätter durch ihre Organe verteilen läßt, in der Meinung, „patriotische" Flugblätter zu verbreiten. Preis fünf Rollenexemplare 2,50 Mark. Zu beziehen durch alle Spediteure und Kolporteure. —

Briefkasten.

Mehrere Fragesteller. Die nächste Nummer der „Landpost" erscheint, wie schon vor geraumer Zeit bekanntgegeben worden ist, zum Sonntag den 9. Mai, und kommt am 6. Mai zum Versand. —

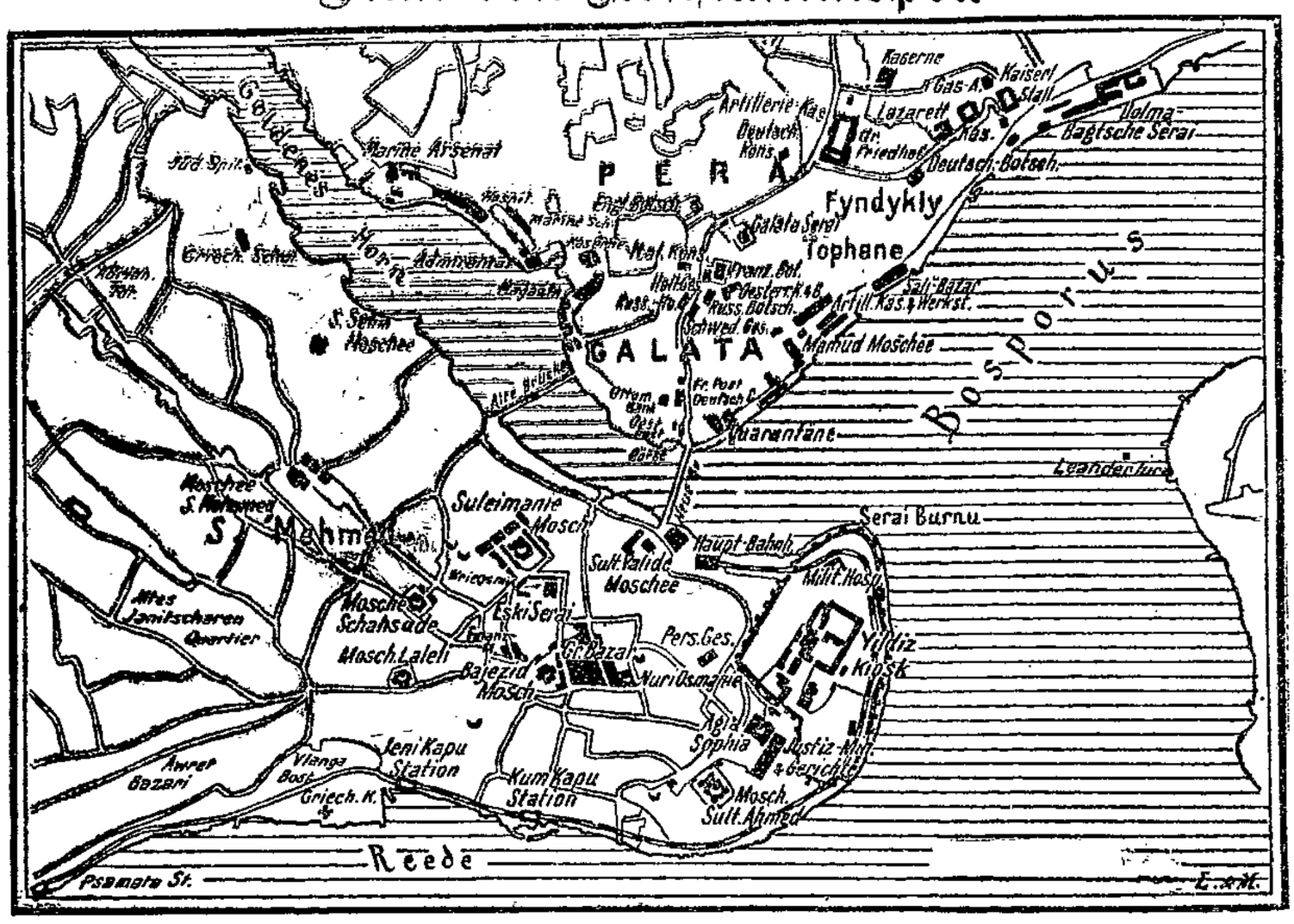
Quittung. Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. An Parteibeiträgen gingen ein vom Bezirk Neuhaldensleben 60 Mark.

Stephan Dürre.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 99. Magdeburg, Donnerstag den 29. April 1909. 20. Jahrgang.

Plan von Konstantinopel.



Vermischte Nachrichten.

* **Der Zufall als Maler.** Einen ganz zufälligen Eindruck bespricht Friedrich Naumann in folgender Art: Ich saß im Hinterzimmer und las eine Rede Diederich Hahns über Eisenzölle, da aber leuchtete die Vormittagssonne so selig und fröhlich durch die offene Tür des Vorderzimmers zu mir her, daß mir aller Eisenzoll unbeschreiblich gleichgültig ward, obwohl ich weiß, daß er tausendmal wichtiger ist als der lockere Lichteffekt. Es war aber alles so schön, als sei ich gar nicht in meiner gewöhnlichen Wohnung. O Sonne, alte, traute, liebe Freundin Sonne, was bringst du so nebenbei fertig! Wir Menschen strengen uns an, arbeiten, präparieren, disponieren, korrigieren; du aber bist wahrhaft genial, wirfst eine Handvoll Glanz in unsre Ecke, und die Ecke wird zum Heiligtum des Helios. Doch das ist ja mein altes Sonnenlied, warum soll ich es wieder singen? Das kennen die Leser. Aber ein gewisses Etwas war diesmal bei meiner Morgensonne anders als sonst. Warum hat dieselbe Sonne an derselben Stelle nicht so gefesselt wie heute? War ich selbst etwa weniger gut gestimmt? Nein, sicher ebenso empfänglich wie heute! Der Unterschied liegt in dem Bilde des sonnenbeschienenen Zimmers selbst, es muß irgendwo in der Gruppierung der bestrahlten Dinge liegen. Laßt ihn uns suchen! Die Gardinen, das rote Sofa, der runde Tisch mit der Decke, die blinkende Diele, der farbige Teppich, die helle Tapete, der Nähtisch, der Korbstuhl, alles war gestern auch da. Und doch ist erst heute der Anblick ein Kunstgenuß. Was ist es, das den neuen Eindruck hervorruft? Ich gehe in Gedanken Stück für Stück durch und finde schließlich nichts andres, als daß ein Stuhl zwischen Tisch und Sofa um einige Zentimeter anders steht als gestern. Dieser Stuhl macht die Schönheit, denn so, wie er heute steht, bietet er der Sonne kleine silberhelle Laufgräben für ihren Glanz, die gestern fehlten. Es sind nur ein paar Striche, die neu hinzugekommen sind, aber Striche, genau an der richtigen Stelle. So sicher, so fabelhaft richtig malt bisweilen der Zufall! Nun aber fängt erst die Grübelei an. Warum waren gerade diese Striche nötig? Noch einmal muß das Auge alle Gegenstände nachprüfen, um sie alle in ihrem Verhältnis zu den neuen silbernen Strichen zu sehen. Die Silberkanten der Sitzfläche sind parallel mit der blinkenden Kante des Fensterbretts und der Trennungslinie zwischen dem Teppich und der glänzenden Diele. Die Glanzlinie der steifen Stuhllehne ist die einzige energische senkrechte Linie, die das Bild aufweist. Eine solche Linie fehlte gestern. Durch sie entstehen neue Beziehungen zwischen rechts und links. Es ist, als sei ein gedankenscharfer Mensch in eine vorher träumende Gesellschaft eingetreten. Durch seine Gegenwart gewinnen sofort alle Anwesenden an geistigem Inhalt, denn sie setzen sich zu ihm in Beziehungen. Auch die Farben wirken anders, seit das leichte lockere Halbdunkel der unteren Hälfte des Zimmers durch scharfen Glanz unterbrochen wird. Aber wer kann in wenig Worten sagen, was einige aufgesetzte Lichter bedeuten können? Bis an die Decke und bis an die Oberschwelle der Tür wirkt der Stuhl. Man sagt jetzt immer, wir sollen sehen lernen. Mir scheint, es ist keine ganz kleine Kunst, die man von uns verlangt. Ich mache die Probe und stelle den Stuhl anders. Die Probe beweist die Richtigkeit des vorhergegangenen Denkens. Jetzt habe ich in der Tat die Stube von gestern. —

* **Die Liga gegen die kleinen Füße der Chinesinnen.** Das Eindringen moderner Ideen in China hat auf das Volksleben bereits mannigfachen Einfluß gehabt. Aber nur in wenigen größeren Hafenstädten, wo die Chinesen in stetem und unmittelbarem Kontakt mit Europäern stehen, haben einige von modernen Anschauungen berührte Töchter des Himmels den Kampf für eine Umformung der alten Anschauungen begonnen, die die Frau in China in harter Unterdrückung dahinleben lassen. Nach den Anschauungen der Chinesen sollen die Frauen nur „ein Schatten und ein Echo sein" sein, weniger die Gefährtinnen als die Dienerinnen des Mannes. Von dem Augenblick der Geburt an sind sie das Opfer ihres düstern Schicksals: die berüchtigte Verstümmlung der Füße bereitet die trübe Zukunft vor, die körperliche Bewegung wird dadurch fast unmöglich, die Leibesentwicklung hintangehalten und mit ihr auch die Entfaltung des Geistes. Ihr Beruf ist es, „ein schöner Anblick" zu sein. Bei den Reichen wird die Verstümmlung der Füße durch Umwicklungen bewerkstelligt, die von sachkundigen Spezialisten angelegt und allmählich immer mehr verschärft werden. Furchtbar aber sind die Qualen, die die Mädchen armer Eltern zu erdulden haben. Der Fuß des Kindes wird in eine Holzform getrieben, die so klein ist, daß die gewaltsame Zerstörung von Muskeln und Zehen unter den gräßlichsten Schmerzen eintreten muß, ja in der Regel pflegt man große Steine als Hämmer zu benutzen, um die Formen an den Fuß zu treiben. Eine Dame aus Schanghai, deren Wohnung an das chinesische Viertel grenzt, erzählte, wie sie allnächtlich die jammernden Schmerzensschreie der Mädchen hörte, deren Füße man verstümmelte. Aber die Bestrebungen gegen die kleinen Füße wurden von den Chinesinnen ohne Begeisterung begrüßt. „Gewiß, es wäre sehr gut, große Füße zu haben," so antworteten sie, „es wäre bequemer, aber niemand würde uns dann als Dienerin annehmen." Die Bewegung hat in Peking ihr Echo und sogar die Unterstützung des kaiserlichen Hofes gefunden: ein vor kurzem erschienenes Edikt verbietet allen Beamten, die Füße ihrer Töchter zu verstümmeln bei Strafe sofortiger Absetzung. Mit der Abschaffung der alten Tortur aber wächst ein neues Geschlecht chinesischer Frauen heran, das in der Tat mit der sklavischen Unterwürfigkeit und der schüchternen Gedrücktheit ihrer Mütter kaum noch etwas gemein hat. Die neue Chinesin steht an Selbständigkeitsdrang und Tatenlust den Vorkämpferinnen Europas kaum nach; Mädchenschulen und Frauenklubs tun das Ihrige, so daß die männlichen Anhänger der alten Tradition schon heute besorgt den Kopf schütteln und sorgenvoll meinen, daß schlimme Zeiten für die bezopften Söhne des Himmels im Anzuge sind. —

Vereine und Versammlungen.

Maurer.

Am 27. April tagte im „Luisenpark" die Generalversammlung der Mitglieder aller zum Zweigverein Magdeburg gehörenden Zahlstellen. Im Gegensatz zu früher wies sie einen starken Besuch auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Mitglieder. Mit Rücksicht auf die auswärtigen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Maria Hendrina von Goch.

Novelle von Luise Schulze-Brück.

(5. Fortsetzung.)

In der Küche schwatzten die beiden Mädchen. Das heißt Hildegard schwatzte und Hendrina hörte erstaunt zu. So fremd war ihr alles, die schnelle, lustige Sprache, wie das, was Hildegard erzählte. Es rollten sich bunte Bilder vor ihr auf. Bilder des heitern Lebens, wie sie es nie geahnt hatte. Was die braune Hildegard da mit bingischer Zungenfertigkeit ihr vorplapperte, war die Schilderung einer immerwährenden Kirmes. Ach, nirgends auf der Welt war's schöner als in Bingen. Sommers da wallte der Strom der Fremden immer ab und zu, ab und zu. Schiffe kamen und gingen, stromauf und -ab, Züge fuhren bergauf und bergab, Musik spielte, und alle Tage war etwas andres los. Wenn Hildegard ihr bißchen Hausarbeit getan hatte, für sich und den Vater gekocht, dann hatte sie den Nachmittag für sich. Dann putzte sie sich und frisierte ihre krausen, braunen Haare schön und holte ihre Kameradinnen ab, und dann schlenderten sie am Rhein entlang, in der Platanenallee oder unter den Uferlinden. Lange waren sie nicht allein; wenn die Unterrichtsstunden im Technikum zu Ende waren, dann kamen die jungen „Techni" scharenweise. Jetzt waren ja Weihnachtsferien, jetzt waren sie alle heim. Aber wenn sie nach Neujahr wiederkamen, dann sollte Hendrina mal sehen, wie juxig das wurde. Es gab ja immer Eifersüchteleien und allerhand Krakeel zwischen ihnen und den Binger „Borsch", die die Binger Mädchen den „Hergeloffnen" nicht überlassen wollten. Rein zum Totlachen war's manchmal. Im Sommer, wenn sie am Rheinkai spazierengingen, immer auf und ab, auf und ab, abends nach dem Nachtessen, wenn der Mond am Himmel stand und so schön ins Wasser schien, dann gingen die immer hinter ihnen drein, manchmal ganz nahe, aber manchmal wieder etwas entfernter. Und manchmal, da gingen sie auch miteinander, den Hafenweg hinab, wo es so still war, und man auf den Bänken sitzen konnte.

Die braune Hildegard kicherte lustig, und ihre Brombeeraugen glänzten.

Und Sonntags, da gingen sie spazieren. In den Binger Wald, drüben auf der andern Naheseite, wo man stundenweit herumlaufen konnte. Oder den Rhein hinunter nach dem Franzosenhaus, wo man so schön am Wasser saß und auf Aßmannshausen sah. Da war's auch immer lustig. Lauter junge Leute, die Binger und die „Techni"; dann setzte sich nachher im Saal einer ans Klavier und spielte eins auf, und die andern tanzten. Und abends spät gingen sie miteinander heim und sangen — ja — Arm in Arm in einer langen Kette — oder jedes Pärchen einzeln. Und im Winter, da war's auch schön.

Alle Augenblick was andres. Dann Konzert im Bahnhof und dann Ball. Und dann Fastnacht! — Und nun übersprudelte sich die Hildegard und erzählte von Kränzchen und Maskenbällen und von tollem Mummenschanz, daß der Hendrina Augen immer größer wurden und immer glänzender, und sie fast den Atem anhielt und mit klopfendem Herzen zuhörte.

Während sie schwatzte, flogen ihre Finger blitzgeschwind, sie schälte Kartoffeln und fegte Gemüse und wirbelte an den Kochherd und stellte alles bei, und dann holte sie vom Haken einen Korb und war verschwunden, und im Handumdrehen wieder zurück und packte eine mächtige Bratwurst aus, und bald brotzelte es in einer großen Pfanne, und die Hildegard klapperte mit Geschirr und rannte zwischen Küche und Stube hin und her, und als sie mit Schwatzen und Erzählen fertig war, da dampfte auch schon das Essen auf dem Tische.

„Rotkraut und Brotwurscht!" Vater Weingärtner schmunzelte behaglich. „Des is mei Leibesse. G'rad' als ob's Rochusdag wär. 's geht doch nix drüwer. Die Hildegard is ä Mädche wie Band. Alles was recht ist. Ae Schätzbas und ä Pläsierstengel, wo ä Geig' geht, do muß se debei sein, un wann se emol müßt dehäm bleiwe, ich glaawe, 's Herz mißt er verspringe. Un immer mit 'm Schnawwel vorn. Awwer ihr Sach' versteh t sie! Ich glaawe, in kä'm Haus gibt's besser Rotkraut und Brotwurscht."

Nach dem Essen gingen sie wieder hinaus an den Rhein. Die Eisfläche lag jetzt ganz still. Das Knistern und Knattern hatte aufgehört. Am Ufer waren die Leute schon in lebhaftester Tätigkeit. Die Eisschollen, die wild durcheinander lagen, wurden beiseite geschafft, ein Durchgang geschaffen und geebnet. Auf das Rheineis selbst durfte noch niemand. Der Polizeidiener Rausch stand martialisch am Ufer aufgepflanzt, ein andrer spazierte auf und ab. Es sei noch zu gefährlich, hieß es. Eine Zeitlang machte niemand einen Versuch. Aber drüben am andern Ufer, wo der Rüdesheimer Berg sich in einer geraden Masse dehnt, da gingen ganze Trupps unruhig hin und her. Und plötzlich löste sich ein schwarzer Punkt von ihnen ab, sprang die steile Uferböschung hinab aufs Eis. Jetzt war er darauf, jetzt kam er eilig näher. Ein junger Bursche war's. Schon war er mitten auf dem Eise, schwenkte seine Kappe, schrie und juchzte lustig. Und nun sprangen andre da drüben auf die Eisfläche, bewegten sich eilig vorwärts. Der erste war jetzt ganz nahe. Polizeidiener Rausch kam so eilig, als es seine Würde erlaubte, näher, um dem Uebeltäter einen schlechten Empfang zu bereiten. Aber der sprang mit weiten Sätzen stromab, während er seine Arme heftig schwenkte und dazu Hurra schrie. Dann kam er ans Land, ein Menschenknäuel sammelte sich um ihn, er war der Held, der erste, der herübergekommen war. Andre folgten, bald sah man ganze Trupps, die sich durch das aufgetürmte Eis springend und hopsend hindurchwanden. Es gab jedesmal einen lauten Jubel, wenn sie herüberkamen. Und nun konnte Rausch nichts mehr wehren. Soviel er auch hin und her rannte und heftig schalt, überall sprangen die jungen Burschen aufs Eis, rannten eilig hinüber ans andre Ufer.

Und nun durfte auch das Bahnen der Wege beginnen. Die Leute kamen mit ihren Pickeln und Schaufeln. Sie ebneten das Eis, bahnten einen Weg stromauf nach Rüdesheim zu, das da drüben im Sonnenschein seine Dächer glitzern ließ. Andre brachten schon Asche und Sand, um den Weg zu bestreuen. Es war schwere Arbeit, der Schweiß rann den Emsigen trotz der Kälte von der Stirn. Aber sie schafften lustig mit viel derben Späßen. Es gab ja Verdienst, vom Uebergang wurde ein Eisgeld erhoben, und wenn das Wetter so blieb, dann würden wohl Tausende hinüber und herüber wandern. Sie wachten auch eifrig darüber, daß kein Unbefugter arbeitete, durch jahrelanges Herkommen war festgesetzt, wer mithelfen durfte, und wehe dem, der sich hätte dazu drängen wollen. Zu beiden Seiten des Weges wurden hier und da Tannenbäumchen aufgepflanzt. Der Weg ging in seltsamen Schlangenwindungen, wo gerade das Eis am besten war. Oben bei Rüdesheim regte sich's auch. Wer scharfe Augen hatte, konnte schon sehen, wie der Weg auch da entstand, auch schwarz bestreut und mit Bäumchen eingefaßt. „Die Rüdesemmer schaffe aach," hieß es. Und dann wurden Erinnerungen ausgetauscht, wie es war, das letztemal, als der Rhein zuging, und das vorletztemal. Und ein ganz alter Schiffer, der aber noch eifrig die Hacke schwang, fing auf einmal an zu erzählen: „Jo, wie dä Rhei Anno achtzehnhundertundzwäundverzig zu is gange" — — —

(Fortsetzung folgt.)

Kollegen wurde Punkt 2 der Tagesordnung „Die Maifeier“ zuerst verhandelt. Kollege Hahn gibt einen kurzen Rückblick. Alljährlich haben die Maurer Magdeburgs beschlossen, die Feier des 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen, so empfehle auch in diesem Jahre der Vorstand der Versammlung, trotz der bisherigen Krise, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Die würdigste Demonstration sei die Arbeitsruhe; folgende Resolution empfehle der Vorstand:

Die am 27. April tagende Generalversammlung der Maurer des Zweigvereins Magdeburg macht es den Mitgliedern zur moralischen Pflicht, soweit es ohne Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen möglich ist, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern.

Als Schädigung wirtschaftlicher Interessen ist die Einbuße des Arbeitslohns für den Feiertag nicht anzusehen.

Eine recht lebhafte Diskussion zeigte, daß die Maurer nicht gewillt sind, sich den 1. Mai nehmen zu lassen. Von einigen Rednern wurde auch die Unterstützungsfrage angeschnitten. Ein Antrag Olvenstedt, die Unterstützungsfrage in den einzelnen Zahlstellen zu regeln, wurde zurückgezogen. In seinem Schlußwort wies Kollege Hahn die Vorwürfe der einzelnen Redner dem Vorstand gegenüber zurück. Durch die Resolution sei jedem Kollegen Gelegenheit gegeben, selbst zu handeln, er empfiehlt ihre Annahme. Die Abstimmung zeigte auch, daß noch der alte Geist in den Maurern Magdeburgs steckt; die Resolution wurde angenommen. Auch der Antrag Richter, den 1. Mai ohne Unterstützung zu feiern, fand Annahme. Im Geschäftsbericht wies der Vertrauensmann auf die gute Konjunktur hin. Auf mehreren Bauten haben die Kollegen leider wegen Steinmangels feiern müssen. Viele Beschwerden sind dem Vorstand zugegangen, daß die jungen Kollegen die Kollegialität untergraben. Durch unmenschliches Schuften und Hasten wird versucht, beim Polier lieb Kind zu sein, und um wenige Pfennige den Antreiber zu spielen, wodurch die älteren Kollegen zurückgestellt werden. Bei den Unternehmern, die aus Arbeiterkreisen hervorgegangen sind, werden unsre Kollegen am meisten ausgebeutet. Wir müssen endlich Stellung dazu nehmen. Die Krankheits- und Sterbefälle sind gestiegen. Eine große Arbeitsnot herrschte im Frühjahr. Im Januar waren von 1583 Mitgliedern 1087 arbeitslos, im Februar 1067 und selbst im März konnten 237 Kollegen keine Arbeit finden. In längern Ausführungen schildert Redner das Gebaren des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins. In der letzten Zeit seien sie auf dem Plan erschienen und versuchten von uns Mitglieder einzufangen, natürlich ohne Glück, trotzdem sollen wir unser Augenmerk auf die Organisation richten und stets auf der Hut sein. In ihren Flugschriften prahlen sie mit Unterstützungen. Redner stellt fest, daß unsre Organisation nicht nachsteht, ja daß unsre Sätze meist höher seien. Redner weist auf das Geheimprotokoll der Generalversammlung der Arbeitgeber hin. Wir haben alle Ursache, einiger zu sein als je, endlich das Schimpfen auf die Beamten zu unterlassen und in den Baubuden so zu agitieren, daß es der Organisation zum Nutzen gereicht. Die Abrechnung weist eine Einnahme für die Hauptkasse von 2967,70 Mark auf und eine Ausgabe von 3266,69 Mark. Der Lokalkassenbestand betrug am Schlusse des Quartals 7826,02 Mark. Die Vorlage der Herbergskommission des Gewerkschaftskartells wurde den Zahlstellen zur Besprechung überwiesen. Nach einem Appell des Vorsitzenden, rege für den Versammlungsbesuch zu agitieren, wurde die imposante Versammlung geschlossen. —

Bau-, Erd- und Hilfsarbeiter-Verband.

Die am 26. April in der „Bürgerhalle“ abgehaltene außerordentliche Generalversammlung befaßte sich eingehend mit der Maifeierfrage. Nachdem der Referent, Gewerkschaftssekretär Undeutsch, die Grundgedanken der Maifeier eingehend entwickelt hatte, empfahl er den Anwesenden, die ohne großen Schaden feiern können, die Arbeit ruhen zu lassen, aber nicht die Gewerkschaftskassen zu belasten. Nach einer regen Debatte, in der auf die nächstjährigen Kämpfe, die viel Geld kosten werden, hingewiesen wurde, gelangte eine dementsprechende Resolution zur Annahme. —

Holzarbeiter.

Die ordentliche Generalversammlung des 1. Quartals tagte am 25. April im „Sachsenhof“. Der Vorsitzende Ethe gedachte in warmen Worten der verstorbenen Mitglieder und die Versammlung ehrte sie durch Erheben von den Plätzen. Sodann erstattete Gorgas den Geschäfts- und Kassenbericht. Der geschäftliche Niedergang in der Holzindustrie hat auch im laufenden Quartal wieder sehr starke Opfer verlangt. Wurden doch neben 3838,32 Mark Arbeitslosenunterstützung noch an die ausgesteuerten Kollegen 2210,35 Mark verausgabt. Die Hauptkasse erforderte auch in diesem Quartal eine Zubuße von zirka 1500 Mark. In Einnahme und Ausgabe balancieren sie mit 8040,15 Mark. Nicht besser war es mit der Lokalkasse bestellt infolge der hohen Summen für Arbeitslosen- und Sterbeunterstützung. Sie hat 1865,99 Mark zugesetzt. Der Kassenbestand beträgt noch 10 415,10 Mark. Ein besseres Resultat weist der Mitgliederstand auf, der sich von 1163 auf 1190 erhöhte, und es ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß er sich auch im neuen Quartal verbessert, ebenso in finanzieller Beziehung. Der Geschäfts- und Kassenbericht zeitigte nur eine kurze Diskussion; einstimmig erfolgte die Entlastung der Verwaltung. Die Versammlung nahm dann einstimmig folgende zwei Anträge an:

Die von der Beitragszahlung entbundenen invaliden Mitglieder haben ihre Zeitung, soweit sie im Bezirk Madburg wohnen, vom Bureau abzuholen, damit sie die Fühlung mit der Organisationsleitung nicht verlieren.

Ferner:

Die heutige Generalversammlung beschließt, bei Todesfällen von Gastwirten oder deren Angehörigen sind Kranzspenden oder Nachrufe nicht zulässig, aus der Erwägung heraus, daß selbst bei Todesfällen von Familienangehörigen der Mitglieder dies unterbleibt.

Nachdem Kollege Ethe noch auf die Theaterveranstaltungen im „Luisenpark“ hingewiesen und zum Besuch der Maiversammlungen aufgefordert hatte, verlas er die Grundlinien des Herbergsprojekts. In den nächsten Bezirksversammlungen am 5. Mai soll hierzu Stellung genommen werden. —

Tabakarbeiter.

Das Andenken des verstorbenen Kollegen Gustav Hiller wurde in der üblichen Weise geehrt. Die Abrechnung ergab eine Einnahme von 1094,69 Mark, eine Ausgabe von 689,27 Mark. Kartelldelegierter Hagel gab den Kartellbericht. Die Herbergsfrage soll in einer späteren Versammlung verhandelt werden. Genosse Böhme wendet sich entschieden gegen die Behauptung, daß unwürdige Zustände im Herbergswesen eingerissen wären. An der Hand von Beispielen wies er nach, daß unter seiner Leitung es nicht schlechter, sondern bedeutend besser geworden sei; es könne allerdings noch viel mehr getan werden, aber die seit Jahren bestehende Bewegung für den Bau eines Gewerkschaftshauses hindere daran, größere Summen zu riskieren. Man brauche ja die billigen Betten zu 25 Pf. nicht zu benutzen, die besseren Betten wären so gut wie in jedem Gewerkschaftshaus. Auch habe er schon früher den Vorschlag gemacht, einen zuverlässigen Mann von einer Gewerkschaft auf seine Kosten anzustellen, der die Arbeit eines Quartiermeisters besorgt und nach dem Rechten sieht. Er ist nicht gegen den Bau einer Gewerkschaftsherberge, da durch Zuschüsse aus den Gewerkschaftskassen allerdings Besseres geschaffen werden kann. Zur Maifeier wurde beschlossen, daß die feiernden Kollegen sich 10 Uhr vormittags bei Böhme treffen und gemeinschaftlich nach dem „Luisenpark“ gehen. —

Vereins-Kalender.

Deutsche Sterbekasse für Personen beiderlei Geschlechts. Zahlstelle Buckau. Mittwoch den 28. April, abends 8 Uhr, Versammlung und Wahl im „Thalia“-Restaurant. 1298

Rauchfallverein Buckau. Donnerstag den 29. April, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Wilhelmsgarten. 1308

Langenweddingen. Am Sonnabend den 1. Mai, abends 8½ Uhr, öffentliche politische Volksversammlung beim Gastwirt Pieper. 1307

Neuhaldensleben. Kartellsitzung am Sonntag den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, bei Herzog. 1309

Marktberichte.

Magdeburg, 27. April. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 237—241, mittel ———, do. Sommer- gut 237—241, mittel ———, do. Kolben Sommergut 245—255, do. ausländischer gut ———, — Roggen inländischer gut 170—173. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut ———, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut ———, ausländische Futtergerste gut 139—141. — Hafer inländischer gut 190—193. — Mais runder gut 171—176. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 27. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 274 Rinder, 327 Kälber, 297 Schafvieh usw., 1513 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 36—38 Mk. b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 32—34 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 29—31 Mk., d) gering genährte jeden Alters 26—27 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren 35—37 Mk., b) vollfleischige, jüngere 32—33 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 28—30 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 25—26 Mk. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes ——— Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 30—32 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 26—28 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 22—24 Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben 18—20 Mk Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 54—60 Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 42—50 Mk., c) geringere Saugkälber 30—40 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) ——— Mk. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammee 31—33 Mk., b) ältere Masthammel 29—31 Mk., c) mäßig genährtl Hammel und Schafe 26—28 Mk. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63—64 Mk., b) fleischige 60—62 Mk., c) gering entwickelte 55—58 Mk., d) Sauen 50—58 Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 45 Rinder 12 Kälber, 5 Schafe, 120 Schweine.

Geschlachtete Schweine kosten heute pro Zentner 65 Mk.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	25. April	+ 0.68	26. April	+ 1.00	—	0.32
Laun	„	+ 1.15	„	+ 1.05	0.10	—
Budweis	„	+ 0.28	„	+ 0.24	0.04	—
Prag	„	—	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	26. April	+ 1.50	27. April	+ 1.40	0.10	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0.88	„	+ 0.74	0.14	—
Trotha	„	+ 2.46	„	+ 2.32	0.14	—
Alsleben	„	+ 2.20	„	+ 2.04	0.16	—
Bernburg	„	+ 1.72	„	+ 1.61	0.11	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1.76	„	+ 1.72	0.04	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 1.64	„	+ 1.44	0.20	—
Elbe.						
Pardubitz	25. April	—	26. April	+ 0.64	—	—
Brandeis	„	+ 1.88	„	+ 1.80	0.08	—
Melnik	„	+ 1.26	„	+ 1.21	0.05	—
Leitmeritz	„	+ 1.02	„	+ 1.02	—	—
Aussig	26. „	+ 1.56	27. „	+ 1.57	—	0.01
Dresden	„	+ 0.08	„	+ 0.03	0.05	—
Torgau	„	+ 2.45	„	+ 2.39	0.06	—
Wittenberg	„	+ 3.08	„	+ 3.08	—	—
Roßlau	„	+ 2.98	„	+ 2.84	0.14	—
Barby	„	+ 3.23	„	+ 3.08	0.15	—
Schönebeck	„	+ 3.00	„	+ 2.90	0.10	—
Magdeburg	27. „	+ 2.68	28. „	+ 2.48	0.20	—
Tangermünde	26. „	+ 3.63	27. „	+ 3.62	0.01	—
Wittenberge	„	+ 3.23	„	+ 3.24	—	0.01
Broda-Dömitz	„	+ 2.66	„	+ 2.70	—	0.04
Lauenburg	„	+ 2.68	„	+ 2.68	—	—

Aus dem Geschäftsverkehr.

Im Match Jacquelin-Hoffmann-Kurzmeier siegte Fritz Kurzmeier am letzten Sonntag auf der Berlin-Treptower Rennbahn. Der Sieger fährt Brennabor. Dieselbe Marke wird auch von Willi Vogt und Georg Sterba benutzt, die den ersten bzw. dritten Preis im Hauptfahren davontrugen. 4448

Für Kranke und Schwache

wichtig ist die Tatsache, daß „Deutschland im Lamscheider Stahlbrunnen einen Heilschatz ersten Ranges besitzt, der verdient, dauernd der leidenden Menschheit zugängig gemacht zu werden. (Prof. Dr. Liebreich.)“

Tausende wurden gesund.

Dankesworte nach erfolgreichen Kuren: „Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden.“ — „Hierdurch sage ich herzlichen Dank für den ausgezeichneten Heilbrunnen. Infolge einer schweren Krankheit mit großem Blutverlust war meine Frau so heruntergekommen, daß ich glaubte, sie zu verlieren. Sie konnte nicht mehr schlafen, nicht essen, vor Schwäche nicht mehr auf den Füßen stehen und wurde oft ohnmächtig. Meine Frau ist nur durch diesen Brunnen mir und meinem Kinde erhalten.“

Trinkkuren im Hause warm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Mehrung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach großen Blutverlusten usf. schwerer Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten wie Influenza usw. **Broschüren kostenlos** durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SO. 143.

Bitte lesen!

Beim Einkauf von M16

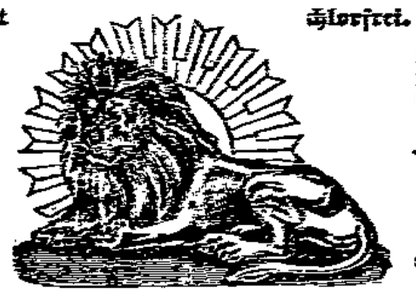
Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Henkel's Bleich-Soda

garantirt chlorfrei.

Gesetzlich deponirt.



Fabrikmarke u. Verpackung.

Spartbedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallsachen sehr klar u. Holzsachen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Todes-Nachricht.

Am 26. April starb nach schwerem Leiden mein lieber Mann

Gustav Hagemeier

im 51. Lebensjahr.

Die trauernde Witwe.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 2124

Fermersleben.

Dienstag früh ¾8 Uhr starb plötzlich und unerwartet unsre kleine Tochter und Schwester

Elfriede Zippel.

Fermersleben, 27. April 09.

Im Namen der Hinterbliebenen
August Zippel und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus statt. 2125

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 27. April.

Aufgebote: Kaufmann Fritz Landsberger hier mit Helena Bernitzky in Breslau. Tischler Franz Eduard Krause mit Hermine Maria Faatz in Wolmirstedt. Oberkellner Friedr. Berner mit Hedwig Fach.

Eheschließungen: Kaufm. Otto Burggraf mit Margarete Fischer. Kaufm. Robert Litte mit Elli Buhe. Kellner Ernst Gellhorn mit Auguste Jentzsch.

Geburten: Hermine, T. des Kaufm. Otto Hoerning. Otto, S. des Tischlers Otto Hähre. Herbert, S. des Schlossers Otto Kühne. Eva, T. des Kaufm. Friedrich Bortfeldt. Rudolf, S. des Tischlermeisters Emil Kurtz. Reinhold, S. des Werkführ. Max Weise.

Todesfälle: Ehemal. Hausbeamter Peter Wendel in Uchtspringe, 81 J. 22 T. Minna geb. Schilke, Ehefrau des Schuhmachermeisters Friedr. Lehmann in Prester, 49 J. 7 M. 8 T. Lisa, T. des prakt. Arzt. Dr. Oskar Ackermann, 7 J. 7 M. 25 T. Felix, S. des Kellners Felix Zimmermann, 1 M. 14 T.

Sudenburg, 27. April.

Aufgebot: Eisendreher Paul Otto Albert Kohlmeister mit Lina Naser.

Eheschließungen: Reichsbank-Assistent Gustav Kühl in Flensburg mit Anna Feierabend. Bierfahrer Gustav Schmidt mit Anna Oberhack. Dekorationsmaler Wilh. Krueter in Friedenau bei Berlin mit Elisabeth Kollwitz hier.

Geburten: Frida, T. des Sattlers Friedrich Richter. Elli, T. des Arbeiters Franz Borsdorf.

Todesfälle: Elsa, T. des Kranführers Walter Luther, 1 M. 29 T. Arb. Gustav Hagemeier, 49 J. 6 M. 1 T.

Buckau, 27. April.

Eheschließungen: Bäckermeister Albert Männicke mit Friederike Lotze. Eisendreher Otto Hollburg mit Anna Meltzer.

Geburten: S. des Brauers Otto Barthel. Erna, T. des Arb. Eduard Makowsky.

Todesfälle: Unben. S. des Brauers Otto Barthel, 7 Std. Luise geb. Glöckner, Ehefrau des Arbeiterinvaliden August Herzau, 64 J. 7 M. 29 T. Christiane geb. Randel, Ehefrau des Privatmann Wilhelm Zapff, 65 J. 21 T.

Neustadt, 27. April.

Aufgebote: Kaufm. Christoph Hermann Ernst Kugeler in Brandenburg mit Hedwig Anna Oelze hier. Mechaniker Adolf Franz Künstler hier mit Anna Elisabeth Pflug in Barby.

Geburten: Werner, S. des Schutzmanns Hermann Roy. Hermann, S. des Arb. Otto Hase.

Todesfälle: Witwe Henriette Spitzer geb. Winter, 67 J. 10 M. 26 T. Heinrich, S. des Maurers Heinrich Breitmeier, 5 M. 16 T.

Aschersleben.

Aufgebote: Kaufmann Walter Müller in Zittau mit Selma Lindemann hier. Former Gustav Herzog in Meuselwitz mit Anna Tietge hier.

Geburten: S. des Tischlermeisters Karl Giesch. S. des Schuhmachers Friedrich Brumby. S. des Gärtners Albert Herker. S. unehel. T. des Arbeiters Richard Thieme. T. des Klempners Ludwig Wendenburg.

Todesfälle: Geschirrführer Emil Gröper in Sylda, 31 J. 6 M. 5 T. Gertrud, unehel., 1 J. 5 M. 18 T.

Burg, 26. April.

Geburten: S. des Schuhmach. Gustav Armbrecht. S. des Handelsmanns Georg Krüger. T. des Arb. Otto Schmidt.

Todesfälle: Witwe Friederike Hildebrandt geb. Schultze, 72 J. Ehefrau Anna Mohs geb. Bartholomé, 52 J.

Halberstadt.

Aufgebote: Retuschierer Guido Köhler mit Elsbeth Heier. Kaufm. Johann Gottlieb Karl Kalz mit Maria gen. Antonie Baux in Köln. Kaufmann Otto Wunsch in Stettin mit Elsbeth Könnecke hier. Musiker Ludwig Krüger in Duisburg mit Ella Hellwig hier. Musiker Wilhelm Pfeifer in Krefeld mit Marie Krüger hier. Arbeiter Ernst Sebin mit Ida Treitler. Bahnarbeiter Franz Gust. Kautz hier mit Amanda Ida Ohlemann in Langenstein.

Eheschließungen: Arbeiter Wilhelm Fischer mit Minna Hormes. Zigarrenmacher Rudolf Köchig mit Anna Ristau. Oberkellner Eduard Lier mit Martha Wienecke. Arbeiter Friedrich Amelung mit Martha Brauns. Arbeiter August Manthey mit Anna Przybyl. Kaufm. Karl Buchmann mit Helene Giebel.

Geburten: S. des Bürgermeisters Dr. jur. Ernst Ehrlicher. T. des Arbeiters Albert Knappe. T. des Arb. Karl Lehmann. T. unehel. S. des Herrenkleidermachers Willi Horenburg. T. des Arbeiters Gust. Konopka. S. des Kaufm. Max Ney. T. des Diplom-Architekten Konrad Hirschböck. S. des Büfettiers Heinr. Ehrig. T. des Kaufm. Louis Röhrig. S. des Arbeiters Hermann Wulf. S. des Dachdeckers Albert Hartmann.

Todesfälle: Witwe Dorothee Schütze geb. Bethmann aus Stadt Hadmersleben, 75 J. Karl, S. des Arbeiters Wilh. Neumann, 10 M. Maurer Wilhelm Hoffmann, 60 J. Hedwig, T. des Malers Aug. Falk, 5 J. Witwe Wilhelmine Theile geb. Henneberg, 74 J. Magistrats-Vollzieher a. D. Karl Hänsler, 45 J. Ehefrau des Schneidermeisters Heinr. Gebhardt, Agnes geb. Hornung, 64 J. Witwe Friederike Mätz geb. Münch, 70 J. Alwine Spierling, 65 J. Handschuhmacher Leonhard Bergmann, 39 J.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Haben Sie Bedarf in
Möbel oder Konfektion
jedoch **kein Geld**
dann wenden Sie sich schnellstens an das
Kredithaus
Herm. Liebau
Inh.: J. Wangenheim
Breiter Weg 127 I, Ecke Schrotdorferstr.

Sieverling, H., Jacobstr. 17, I.

Alkoholfreie Getränke.

Schulz, O., Min.-W., Ottenbergst. 23.
Trinkt Bilz Sinalco — Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk. C. F. Schultze

Auktionsgeschäfte.

Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig. täglich **B. Wolff, Schwertfeg. Str. 14** V. morg. 7—8 Uhr abds. f. d. Verk. v. Schuhw. Hrr.-Kb.-u. Arb.-Grd. statt

Bäckerei u. Konditoreien.

Bestehorn, R., Knochenhaueruf. 23.
Bodenburg, Ernst, Fermersleben.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43
Enders, M., Endelstr. 15.
Fehlhauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampe, Herm., Fermersleben.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Hienzsch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hosse, Max, Benneckenbeck.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 38.
Könnecke, Fermersleb., Weststr. 13
Kruse, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.
Kühne, G., Gr. Diesdorfer Str. 34.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ludicke, Walter, Neue Str. 13.
Maaßberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck. Str. 90
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.
Sauer, Ad., Lemsdorfer Weg 17.
Schaper, Gustav, Fermersleben.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seidel, Karl, Moldenstr. 51.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Steinmetz, E. Jul., Wasserkstr. 26.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Bier-Brauerei.

Debert, M., Vertr. d. Kloster-Brauerei Hadmersleben G. m. b. H., ff. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Fürstenufer 24.
Eggert, A. Spezialität: Caramel-Malz-Bier.
Halberstädter Bier-Brauerei-A.-G.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr.str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.

Bierhandlungen.

Harre, Andreas, Thiemstrasse 4.

Brikett u. Grudekoks.

Beinhof, R., Halberstädt. Str. 20.
Eigenwillig, W., Schöninger Str. 3.
TREUE
Möhring, Heinr., Fürstenufer 24.
Rittgeroth, H., Gr. Weinhofstr. 19.

Butterhandlungen.

Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.

Behrend, Karl, Mittagstrasse 22. Zuckerwarenfabrik.
Haeuber, Ad., Nchf., M.-Buckau.
Heinrich, M., Burg.
Hoffmann, A., Neustädter Str. 34, Zuckerwaren en gros, en det.
Klingenberg, Hermann M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfbr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Beier, E., Sud., Kurfürstenstr. 25.
Beling, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bindernagel, C., Sd., Hlbrststr. 127a.
Böhlecke, Paul, Faßlochsberg 1.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Buchmann, Emma, Tischlrbr. 27/28.
Clemens, G., Schöneb., Salztor 9.
Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15,
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Fick, P., Wilhelmstdt., Annastr. 2a.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Friedrich, Rich., Sud., Halberstädt. Str. 62, Kurf.-Str. 1.
Giebeler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Günther, Otto, Lübecker Str. 106.
Hammerschmidt, Feld-u. Neue Str. E
Huhn, A., Buck., Thiemstr. 8.
Huschenbeth, Herm., Morgenstr. 7.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Kehrwieder, W., Altes Fischeruf. 14
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
Klees, Wilh., sen., Zigarrenfabrik.
Koblitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
Kühn, Arth., Halberstädter Str. 46.
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
Müller, P., Lübecker Str. 15.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Roof, J., Weinbergstr. 27.
Rümpler, F., Schrotdorfer Str. 13.
Sanftleben, G., Schönebecker Str. 47.
Scharlibbe, W., Jakobstr. 42.
Scharlibbe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleicheisen, O., Lödischeb. Str. 29.
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fermersleben.
Schmidt, Rud., Neuhaldensl. Str. 47
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43
Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenbgstr. 5.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielspuhl, B., Hohepfortestr. 48.
Voigtländer, Carl Ed.
Warnken, Joh., Johannisfahrtst. 2.
Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinrst.
Weißenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.
Zierau, Ad., Olvenstedt.

Drogen u. Farben.

Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.
Albrecht, P., Lübecker Str. 17.
Bethke, A., Breiteweg 253. Spez.: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Graff, Wilh., Hohe-Pforte-Str. 46, Weinbergstr. 27.
Haeuber, Ad., M.-Buckau.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Kirbuß, Herm., Gr. Ottersleben.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzer Str. 80.
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
Starkloff, H., Halberstädter Str. 113, Gr. Diesdorfer Str. 25.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.
Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barheine & Grahn, Gr. Diesd. Str. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Brennecke, Sudenburg, Fermersleben.
Buchheim, G.-A. Breiteweg 99. „Astur-Räder".
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischauf, Johsbgst. 12/13
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquisstr. 18.
Kamolz, C., Neustädterstr. 45. Reparatur, Vernickel.
Kleinau, H., Burg, Zerbst. Str. 13.
Kruse R., Lüb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstädtst. 25.
Rose, A., Breiteweg 264.
Parade-, Panther- u. Dürrkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salztor, Sprechmaschinen.
Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
Spaleck, Willy, Lübecker Str. 43.
Steinhausen, Fr., Schönebeck, Elbstrasse 3a. Reparaturwerkstatt. Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.
Zäge, Willy, Altemarkt 13.

Färberei u. Wäscherei.

Bansleben, L., Schildergasse, Jakobstraße 20.
Dalichow, P., Lüb. Str. 26, Schwibbog 1, Br.-Weg 130.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthenerstr. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110.
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Behrens, Wilhelm, Annastr. 14.
Berkholz, Theod., Tischlerkrugst. 17.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind-u. Schweinfl. zualierb. Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischbörse, Butterg. 6—7.
Engeleiter, G., Helmstädt. Str. 38.
Flickel, Wilh., Coquisstr. 18a.
Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.
Goedecke, Gust., Endelstr. 40.
Grolle, W., Breiteweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Peterstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.
Kanold, Albert, Lutherstr. 16.
Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kirsten, Franz, Thiemstr. 15.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauerufer 3.
Meusel, Carl, Neue Straße 10. Spez.: ff. Aufschnitt.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Raulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.
Riecke, Wilh., Steinstr. 3.
Rose, R., Hennigest., Eck Schmidtst.
Rüde, Otto, Nachtweide 45.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschuch, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schmidt, C., Lübecker Str. 100.
Schrader, Walter, Berliner Str. 8.
Schulz, Faßlichsbg. 20, Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstdt., Brückst. 4.
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
Völker, Otto, Ottenbergstr. 8.
Wagner, A., Charlottenstr. 4.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrst. 11.
Windberg, Louis, Querstr. 20.
Wippermüller, G., Schmidtstr. 43.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wölkerling, J., Steph.-Brücke 7.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbiere.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Bester, Otto, Bernburger Str. 1.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Gebhardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.
Zörger, Fr., Halberstädter Str. 61.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Kloß, L., Schönebeck, Salzerstr. 10.
Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.
Tamborini, Alex, Alte Ulrichstr. 4/5.

Gardinen, Teppiche.

Müller, O. E.,
Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5. Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akf.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehleben, A., Burg, Jacobistr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Habich, Albert, Schönebecker Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fermersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67. Klempnerei, Gas- u. Wasser-Anl.
Schulz, A., Jakobstr. 9—10, Lampen, Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Neustadt, Lübeckerstr. 36a.
Tilebein & Hufeld Neue Neustadt, Lübecker St. 113
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.
Voss, M., Halberstädter Str. 72, Luxuswaren.

Herren-Artikel.

Diederich, P., Breiteweg 227.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Klockmann, O., Burg, Zerbstertr. 37.
Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.
David Bick & Co., N., Lüb. Str. 113.
Bry, Moritz, Aschersleben.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Heinrich Casper,
Herren- und Knaben-Kleidung,
133 Breiteweg 133.

Deutsche Herrenmoden, Breiteweg 136, gegenüber der Fontäne.
Goldschmidt, Hermann,
Staßfurt, Steinstr. 27.
Günsche, Herm., Burg.
Herzberg, Max, Schopenstr. 1a.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Hünerbein, W., Hohest. 14., Selbstgef. Knabenanz. neu u. alt.
Kissel, Herm., Salbke.
Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.
Lubrainschik, Westerhüsen.
Maerker, L., Breiteweg 80/81.
Paul, Frdr., G. m. b. H., Schönebeck, Salzerstr. 3
Seeckts, F., Staßfurt.
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Sorger, J., Jakobstr. 3.
Streichhahn, Franz, Burg.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezer, H., Wasserkunststr. 110.

Kolonialwaren.

Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Benecke, Neue Str. 16, Klostbgstr. 6.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
Boddin, A., Fichtestr. 15 Wurstwaren
Böhme, W., Gr. Salze.
Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Flügge, Paul, Burg, Bürgermarktst. Spez.: Jed. Freitag frische Wurst
Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 16.
Fried, L., Sudenb., Kroatenweg 2.
Fiebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.
Germer, A., Cracau.
Germer, Wilh., Cracau.
Görnemann, M., Kl. Ottersleben.
Greifzu, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43.
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.
Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.
Holper, W., Ebendorfer Str. 44.
Holze, Heinrich, Bandstr. 5.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Schöninger Str. 32.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kunsch, P., Halberstädt. Str. 122c.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Lentge, Friedr., Heinrichstr. 22.
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
Müller, Aug., Halberstädt. Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.
Nabert Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Oppermann, W., Halberst. Str. 36.
Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Regas, G., Sud., Hesekielstr. 16.
Repinski, J., Burg, Gr. Hirtenstr., Mittw. fr. Wrst, Sonn. Knoblwrst.
Ribbe, Wilh., Aschersleben.
Schlemmermeyer, Marie, Annastr. 2
Schlenther, E., Berliner Str. 16/17.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schöne, Gr. Salze, Welchhaus. Str. 36
Schönfuhs, A., Rotekrebsstr. 26., Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.
Schweig, Louis, Rotekrebsstr. 29/30
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Spieler, E., Sud., Kroatenweg 3.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Sulfrian, A., Zinneck Nfl., Fermersl.
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.
Voigt, Hermann, Kurfürstenstr. 32, jed. Sonnab. frische Wurst.
Walter, A., Neueweg 11a, Branntwein u. Liköre.
Wartenberg, Thies, Sud., Hesekielstraße 12.
Weder, A., Knochenhauerufer 40.
Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.
Zeltwanger, Jda, Fermersleben.
Ziegler, C., Buck., Wanzl. Str. 14.
Zinke, Otto, Sudenburg, Langeweg 58.

Korbwaren.

Ketscher, Fr., Schöneb., Salzerstr. 4
Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Prager, Fritz, B., Schöneb. Str. 34., S., Halberst. Str. 30.
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.
Steinmann, H., Burg, Jakobistr. 1.

Kurz- u. Wollwaren.

Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Nathan, E., Lübecker Str. 36.
Neumann, R., N., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberstädt St. 110, Holzpantinenfabrik.
Blanke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 18.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21, Annastr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Möritz, Gust., Halberstädt. Str. 52, Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Pikorny, R., Bernburger Str. 18/19.
Röber, W., Schöneeckstr. 4.
Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co., Schönebeck. Salzerstr. 15/17.
Kaufhaus für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Grohn, S. & M., Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleber Str. 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.
Grebing, C., Lübecker Str. 31, Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufschl.
Haak, C., Stephansbrücke 8. Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Kleidchen, Kindermäntel.
Hartmann, F., Schmidtst. 56 Kleiderstoffe, Juletts, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgräbe, Aug., Grüne Armstr. 20 Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Lehmann, O., Halberstädt. Str. 112
Mendel, Ad., Nachf., Burg. Inh. Otto Blank,
Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Salfeldt-Dams, Gust.-Adolfst. 29, p. Kleiderst., Wäsche, Damen- und Kinderkonfektion.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.

Benecke, W., a. u. n. Tischlerkrugstr. 27
Brodmann, E., N., Lübecker Str. 99.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26, reelle Ware, solide Preise.
Drube, H., Gr. Diesdorfer Str. 24.
Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.
Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Glasemann, Fr., Katharinenstr. 8.
Göbel, Herm., Buckau. Feldstr. 20.
Goltze, H., Neueweg 20, Apfelstr. 10.
Göthling, R., Schmidtstr. 48, Fspr. 4584, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.
Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Lorenz, Fr., Petersstr. 17, Spezial-Möbel-Haus.
Meinecke, Tischlerei, Marstallstr. 7.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schnurre, O, a. u. n. Tischlerkrugstr. 3.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
Zinke, Herm., Lübecker Str. 105.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.
Denecke, Paul, Neustädt. Str. 25b.
Goltze, Fermersl., Wilhelmstr. 7a.
Holzmacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Heinr., Fermersleben.
Korduan, Reinh., Endelstr. 21.
Kowatzeck, Eduard, Buckau, Thiemstr. 15.
Ludwig, H., Knochenhauerufer 62.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Schmidt, Lina, Dorotheenstr. 2.
Schröter, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustädt. Str. 4.
Senff, Joh., Stendaler Str. 9.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.

Schmidt, Albert.
Breiteweg 7—8.
Walter, A., Breiteweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heise, Hedw., Halberstädt. Str. 100.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Kuppi, Ernst, Breiteweg 82, Buchbinderei.
Mehmel, Carl, Klosterbergestr. 5.
Oehler, Albert, Neustadt.
Oehler, Buchb, Gärtner-Strasse 11, Buchdruckerei Feldstr. 16.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Stärke, Martha, Langeweg 14.
Winzer, Carl, Neuhaldensleb Str. 1a.

Putz und Modes.

Sengebusch, Ernst, Sudenburg.

Sarg-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
Göthling, Schmidtstr. 48, Fernr. 4584 gr. Sargausstattgs. Magazin Neust.
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Meyer, Albert, Thiemstr. 16.
Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.
„Pietät", Gr. Diesdorfer Str. 24.
Richter, Carl, Grusonstr. 7a.
Steinemann, Fr., Schmidtstr. 37.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Zinke, Herm., N., Lübeck. Str. 105.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8.
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Belau, Friedr., Moldenstr. 54.
Bernstiel, W., Staßf, Bischof-Str 27.
Berteau, Louis, Jakobstr. 45.
Blume, Rich., Diesdorf.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtchen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Echtermeyer, C., Buck., Feldstr. 61.
Eisner, Carl, Lübecker Str. 29.
Eisenhuth, W., Morgenstr. 12.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12
Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Freyer, Ed., Buck., Wanzleber Str. 4.
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Hesekielstr. 11.
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str 13.
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Haupt, Herm., Sud., Kurf.-Str. 4.
Hennige, Fritz, Moldenstr. 27.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoch, Gustav, Bärstr. 6.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Huth, Ludwig, Moldenstr. 14.
Kannenberg, S., Halberst. Str. 61.
Käsler, Paul, Althaldensleben.
Keimling, H., Schöneb., Breitew. 5.
Kleinau, Wilh., Salbke.
Kleinefeld, A. B., Schöneb. Str. 98.
Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.
Lehmann, G., Gr. Stein. Tischstr. 16.
Lehmann, Wilh., Westerhüsen.
Lenz, Wilh., Sieverstorstr. 21.
Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13.
Lörche, Rob., Neueweg 19.
Melcher, Wilh., Lemsdorf.
Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 5.
Müller, Herm., Gommern.
Noll, Ernst, Staßf., Bischofstr. 14a.
Pistorius, Ww., Burg, Bahnhofstr. 52
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Rottersd. Str. 8/9.
Reinecke, Heinr., Burg.
Rettig, Leopold, Mittagstr. 22.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256.
Schellenberg, Otto, Gr. Münzstr. 9.
Schneider, Peter, Schöneeck-Str. 8.
Schmidt, O., Gr. Diesd. Str. 28a.
Schuhbazar Vereinigung, W. Blumenthal, Breiteweg 13.
Schulz, C., Dreienbrezelstr. 6—8.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, G., Lübecker Str. 118.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebel, Herm., Aschersleben.
Uterwedde, Aug., Olvenstedt.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Wiebelitz, Aug., Fermersleben.
Werningshausen, R., Jakobstr. 22.
Wilke, H., Cracau, Friedr.-Str. 6c.
Wolff, Iwan, Neue Str. 5.
Wolfhagen, Friedr., Jakobstr. 3.
Zausch, W., Buttergasse 6—7.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Strümpfe u. Wollwaren.

Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Tapeten, Linoleum.

Alpers & Reinecke, Bärplatz.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Haring C., Nachf., Königshof 9, Teppiche u. Schlafdecken
Haensse, P., Gr. Diesd. Str. 14.
Herrmann, C., Stephansbrücke 32.
Prager, Fritz, Schönebeckstr. 34.
Schröder, Gebr., Breiteweg 65.
Schröter, Ludwig, Jakobstr. 47.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzerstr. 43/51.

Uhren u. Goldwaren.

Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46.
Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckst. 37.
Curio, Rob., Westerhüsen.
Cohn, Herm., Jakobstr. 50.
Dallibor, Jak.-Str. 15, Olvenst. Str. 19
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Drexler, Frz., Jakobstr. 40.
Ehrecke, Ad., Lübecker Str. 114.
Ehrecke, Otto, Fabrikenstr. 12.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Hartmann, H., Gust.-Adolfstr. 39.
Heinecke, W., Hohe-Pforte-Str. 13.
Köhler, E., Burg, Schart.-Str. 25.
Lichtwark, Wilh., Aschersleben.
Legel, H., Halberstädter Str. 113.
Meyer, Chr., Fermersleben.
Neste, H., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 17.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Quindt, Rich., Hohe-Pforte-Str. 6.
Steinbecher, R., Burg.
Schilling, G., Buck., Schöneb. St. 102.
Schneider, W., Juwelen, Uhren, Gr. Salze, Gold- u. Silberwaren.
Schröder, Frz., Buck., Feldstr. 4.
Schurig, Oskar, Gr. Diesdorf. Str. 220.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquisstr. 9.
Schönemann, Osk., Sud., Halberstädter Str. 101
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wi[illegible], Erich, Breiteweg 215.
Wür[illegible], Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Warenhaus Wilhelmstadt, Inhaber Rich. Gottschalk.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Pramme, W., Gr. Ottersl., Brtest. 64.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofst. 8.

Wurstwaren-Hausschlacht.

Arendt, Marg., Rogätzerstr. 68.
Behrend, A., Fmrsl., Mahrenhlzst. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Buchmann, Paul, Schifferstr. 42.
Denecke, Paul, Neustädterstr. 25B.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Finke, Herm., Rollenhagenstr. 6.
Fleischer, Lina, Wasserkunststr. 29.
Gadge, Friedr., Jakobstr. 23.
Glandien, Julius, Morgenstr. 10.
Helmholz, Fritz, Agnetenstr. 10.
Heinrichs, F., Coquisstr. 4, Buck.
Korduan, Reinh., Endelstr. 21.
Köhler, Wilhelm., Weinbergstr. 55.
Kreisler, B., Buck., Sudenburgstr. 24
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Lamm, L., Buckau, Coquisstr. 18.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Lauenroth, Wilh., Rogätzerstr. 78.
Lupplow, Max, Rogätzerstr. 85.
Pfeiffer, B., Nchf., Hundisburgstr. 9.
Rheinländer, Fr., Rothenseer Str. 1.
Richert, Wilh., Breiteweg 252.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Senff, Joh., Stendalerstr. 9.
Siedersleben, Gust., Prälatenstr. 15.
Tafel, Lisette, Klosterbergestr. 7.
Weber, Karl, Heiligegeiststr. 20.

Konkurrenzlos billig – Fabelhaft billig

4656 sind die Preise im

Gust. Biernathschen Konkursmassen-Ausverkauf

Schartauer Straße, Ecke Magdeburger Straße **Burg** Schartauer Straße, Ecke Magdeburger Straße

Das Lager besteht durchweg aus guten, reellen Artikeln in Herren-, Knaben- und Burschen-Konfektion.

Beginn des Ausverkaufs am Freitag den 30. April 1909.

Beachten Sie die Schaufenster! Beachten Sie die Schaufenster!

Kaufe jeden Posten gebraucht. Möbel
Offerten nur mit Preisangabe unter C 2129 an die Exped. d. Blattes.

Kaufe **Kanarien-Hähne** à 3.50, 4, 5 bis 10 Mk. und -Weibchen. 4475
J. Tischler, Annastr. 25.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
Gegründet 1883. [4337] reelle Arbeit, empfiehlt Gegründet 1883
C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstraße 25 u. 26.

Schönebeck
Sonnabend den 1. Mai 1909
Maifeier
sämtlicher Gewerkschaften und Parteigenossen von Schönebeck und Umgegend.

Vormittags 7½ Uhr im „Bürgerhaus", Breiteweg 57
Festversammlung mit nachfolgendem **Ausflug.**
Abends 8 Uhr in den Räumen des „Stadtparks"
Instrumental- und Vokalkonzert mit nachfolgendem **Ball.**
Mitwirkende: Arbeiter-Gesangverein Freie Sänger, Radfahrerverein Frischauf, Freie Turnerschaft und Athletenverein.
Programme à 20 Pf. sind zu haben bei sämtlichen Kartellbelegierten, Bevollmächtigten, Unterkassierern der Gewerkschaften und des Volksvereins und bei den Austrägern der „Volksstimme".
Die würdigste Feier ist die Arbeitsruhe!
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht
4644 Das Maifest-Komitee.

Excelsior-Räder
sind die besten und begehrtesten Fahrräder. Umsatz im letzten Jahre
ca. 75000 Stück
Generalvertretung für Magdeburg u. Umg. ▪ Einzige Verkaufsstelle
Albert Brennecke
Olvenstedt Westendstr. 44 Fermersleben
Telephon 4944
Allerbilligste Bezugsquelle ▪ Kulanteste, reellste Bedienung
Bei mir hat sich der Umsatz von Jahr zu Jahr bedeutend vergrößert. **Warum?**
Weil ich infolge großer Abschlüsse billig einkaufe und mein Geschäftsprinzip ist: Großer Umsatz bei kleinstem Nutzen
Weil ich seit Jahren stets zu kulanten Zahlungsbedingungen verkauft habe
Weil ich es durch bequeme Ratenzahlungen auch allen weniger Bemittelten ermögliche, sich ein gutes Excelsior-Rad kaufen zu können!
Großes Lager in sämtl. Zubehörteilen
Sämtliche Reparaturen werden in eigner Werkstatt prompt und gewissenhaft ausgeführt. 4485

Unsern werten Abonnenten zur Nachricht, daß
Die Neue Welt
zum Abholen fertig bereitliegt.
Preis Mk. 2.25.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Leihhaus
von
Max Haacke
Sudenburg, Kreatenweg 18
beleiht 4471
alles.
Strebsamer Kollege, Mitglied des Holzarbeiter-Verbandes, sucht Rest. oder Saalgesch. pachtweise zu übernehmen. Off. unt. A H 100 a. d. Exp. d. „Volksst." erb. 4658

Millionenfach erprobt
Gemahlene Spezialseife
Salomba
mit Terpentin, Salmiak u. Borax-Zusatz
Riesige Waschkraft
Schneeweisse Wäsche
Chlorfrei. Garantiert unschädlich
Unübertroffen. 1 Pfund nur 25 Pf.

Salbke-Westerhüsen.
Maifeier 1909 4660
bestehend in Festrede mit nachfolgendem Kränzchen, am Sonnabend den 1. Mai, abends Punkt 8 Uhr, bei August Bartels in Salbke. Mitwirkende: Verschiedene Arbeitervereine. Um recht rege Beteiligung ersucht Das Festkomitee.

Heute **Schlachtfest**
Berta Berkling, Buckau, Weststraße 7. 2125

2 Gärtnerlehrlinge sucht unter günstigen Beding.
Berth. Weise, Gärtn.-Bes., M.-Cracau

Echte Perleberger Elfenbeinseife
Beste Haushaltseife der Gegenwart.
Im Karton mit den **beiden Negern.** Gesetzlich geschützt unter Nr. 5 [illegible]
Alleinige Fabrikanten: GEBR. SCHULTZ, Perleberg.
Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Cracau-Prester. Maifeier 1909
am Sonnabend den 1. Mai, abends 8 Uhr im „Kyffhäuser", Königsborner Straße 5
bestehend in Festrede, Unterhaltung und Kränzchen.
Mehrere Arbeiter-Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt.
Eine rege Beteiligung erwartet Das Festkomitee.

Vorzugsbillett!!!
Vorzeig. d. Annonce zahlen im
Kaiser-Theater
Montag und Donnerstag
von 3 bis 11 Uhr 4316
Kinder 5 Pf. ▪ Erwachs. 15 Pf.

ZENTRAL-THEATER
Nur noch Mittwoch, Donnerstag und Freitag
Das wunderbare Spezialitäten-Programm!!!

Hierdurch bringe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich das
Steindorfsche Restaurant mit Destillation
Neustadt, Lübecker Straße 27
käuflich erworben habe und morgen, Donnerstag den 29. April, eröffne. Indem ich prompte Bedienung allen mich Beehrenden zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch. Hochachtend
2114 **Walter Rommel.**

Thale Thale
Maifeier
Die Maifestversammlung
findet Sonnabend den 1. Mai, abends 8 Uhr in der „Grünen Tanne" statt
Thema: Der diesjährige Weltfeiertag. — Referent: Stadtverordneter Nitsch, Magdeburg.
Sonntag den 2. Mai, vormittags 11½ Uhr, versammeln sich alle Genossen und Genossinnen sowie Gewerkschaftsmitglieder zum gemeinschaftlichen Anfang nach Gernrode. Sammelplatz „Grüne Tanne".
Hoch der 1. Mai!
4654 Das Maifest-Komitee.

Eldorado
Gr. Junkerstr. 12.
Täglich abends 8 Uhr
Familien-Vorstellung
und
Damen-Ringkampf.
Im Kabarett:
Theater ohne Männer.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 29. April 1909
Wallensteins Tod.
Freitag den 30. April 1909
Die Götterdämmerung.
Sonnabend den 1. Mai 1909 und folgende Tage
Gastspiele des Operetten-Ensembles vom Residenz-Theater in Dresden.
Novität! Novität!
Johann der Zweite.
Ermäßigte Preise.

Konkurrenzlos
in Grösse, Auswahl und Preisen ist
Magdeburgs größtes Möbel- und Waren-Kredithaus
Hermann Liebau
4381 (Inhaber J. Wangenheim)
Magdeburg, Breiteweg 127, I. Ecke Schrotdorfer Straße
Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten
∴ Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe ∴
Lieferung frei Haus auch nach auswärts
Auf Kredit!

Barby. 4657
Maifest der Arbeiterschaft Barbys
Sonnabend den 1. Mai.
Dasselbe findet in gleicher Weise wie in den Vorjahren statt.
Wir ersuchen die Genossen und Genossinnen, sich an den Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Wilhelm-Theater.
Heute und folgende Tage abends 8 Uhr
Stürmischer Lacherfolg!
In Wien über 200 Aufführungen!
Epochemachende Novität!
Gretchen.
Dutzendkarten gültig.

Stephanshallen
3859 Dir. Rich. Froherz
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng gediegenes Programm für Familien-Publikum

ZIRKUS Theater
Gastspiel
Berliner Theater Co.
Zum drittenmal
Im Jungfernstift
— Vaudeville in 3 Akten —
Dezent und voll Humor!
Glänzende Ausstattung sowie Dekoration und Meublement.
Billige Preise

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. April 1909.

— **Zur Kandidatenfrage in Magdeburg** erhalten wir folgende Zuschrift: Im sozialdemokratischen Blätterwald rauschte es ganz gewaltig über obige Frage. Man beliebt da verschiedentlich den Ausdruck, Genosse Pfannkuch wäre „abgesägt". — Hätten die Magdeburger Funktionäre, die der Versammlung den Genossen Pfannkuch wieder als Kandidaten präsentierten, einmal in die große Masse der sozialdemokratischen Wähler hineingehorcht, so mußten sie doch wissen, daß eine Strömung gegen diese Kandidatur vorhanden war. Demgemäß hätte man vor Stattfinden der außerordentlichen Generalversammlung den Genossen Pfannkuch verständigen sollen; noch dazu dieser doch auch schon im hohen Lebensalter sich befindet. Hier hatte man ihm die Bürde abnehmen wollen. Auch glaube ich, daß Genosse Pfannkuch gegen diese Entlastung wenig eingewendet hätte. Ich bin der Ansicht, daß bei einer zukünftigen Reichstagswahl der Wahlkreis Magdeburg nicht bloß durch die eifrige Agitation der Genossen gewonnen werden muß, sondern auch durch die des aufgestellten Kandidaten. Dem Genossen Pfannkuch ist doch bei seiner anstrengenden Arbeit als Parteisekretär diese aufregende Arbeit nicht mehr zuzumuten. Nur aus diesem Grunde heraus stellte ich hauptsächlich den Antrag, einen hiesigen Genossen als Kandidaten zu nominieren. Daß die Personenfrage bei uns weniger eine Rolle spielt, weiß ich ebenfalls, aber ganz ohne Einfluß bleibt sie auch nicht! Näher noch auf sämtliche Preßstimmen einzugehen, halte ich nicht für nötig; aber das sollen sich die Parteigenossen in Essen gesagt sein lassen, daß die benannten Magdeburger Genossen sich nicht zu denen rechnen, die keine „politische Reife" besitzen. — Betreffs der Abstimmung haben die Preßstimmen jedoch recht, wenn sie schreiben, daß die Versammlung nur schwachen Besuch in Anbetracht der Mitgliederzahl aufzuweisen hatte. — Ueber die Kandidatenfrage eine Urabstimmung herbeizuführen vermag auch ich gutzuheißen. — Zum Schlusse will ich bemerken, daß ich es für meine Pflicht hielt, einige Worte der Entgegnung in dieser Sache im Interesse der Wiedererringung des Reichstagswahlkreises Magdeburg zu sagen. Jedenfalls dürfte dem Genossen Pfannkuch im Falle der Wiedereroberung seines Wahlkreises durch die Sozialdemokratie eine größere Freude bereitet werden, als wenn er wieder erfolglos kandidiert. Uebrigens: Ueber die Personen das Interesse der Arbeiterpartei!

Wilhelm Winter.

— **Die Maikarten**, die bis zum Donnerstag abend nicht verkauft sind, müssen bis Freitag abend im Parteisekretariat, Große Münzstraße 3, 3 Treppen, zurückgeliefert werden. —

— **Achtung, Tabakarbeiter!** Laut Beschluß der letzten Versammlung treffen sich die Tabakarbeiter am 1. Mai morgens 9½ Uhr bei G. Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16. —

— **Holzarbeiterstreik.** Bei der Firma Karl Badell, Banckstraße, Sitzmöbelfabrik, befinden sich sämtliche Holzarbeiter im Ausstand. Arbeitswillige haben sich nur zwei gefunden. Die Werkstatt ist gesperrt. Die Lokalverwaltung des Holzarbeiterverbandes.

— **Der Streik der Former** in der Maschinenfabrik Buckau ist heute nach erfolgreichen Verhandlungen beendet worden. —

— **Streikbrechertransport und Polizei.** Am heutigen Mittwoch brachte der aus den Züricher Streiktransporten her bekannte Tischler Karl Oesterreich aus Rummelsburg einen Transport von 18 gelben Arbeitswilligen für die Möbelfirma Richard Saalfeld nach Helmstedt. Der Zug hatte auf dem hiesigen Bahnhof von 12.14 Uhr bis 1.15 Uhr mittags Aufenthalt. Während dieser Zeit wurden die Leute auf der Bahnhofspolizeiwache interniert. Unter Begleitung von drei Polizisten wurden sie alsdann wieder an den Zug gebracht. Mehrere von den hiesigen Holzarbeitern suchten die Leute aufzuklären, was bei dem gelben Charakter dieser Leute wenig aussichtsvoll war, aber von der Polizei wurden sie daran auch in einer Weise gehindert, daß einer von ihnen sogar tätlich von einem der Polizisten angegriffen wurde. Zur Feststellung der Personalien des Angegriffenen war dieser eifrige Schutzmann jedoch nicht zu bewegen. Im übrigen ging aber schon aus dem Aussehen der Arbeitswilligen hervor, welch nachhaltiges Wohlgefallen die Firma Saalfeld an ihnen haben wird. Vor Zuzug von Holzarbeitern nach Helmstedt warnt die hiesige Ortsverwaltung des Holzarbeiterverbandes ganz eindringlichst! —

— **Die gnädigen Hausbesitzer.** Im Städtischen Verein sprach der neuerdings zum Führer der Hausbesitzer avancierte Stadtverordnete Heimster über die Erhöhung des Wassergeldes. Der Hausbesitz sei bis an die Grenze der Möglichkeit belastet; deshalb hätten die hiesigen Hausbesitzervereine an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, die Einziehung des Wassergeldes direkt von den Verbrauchern und nicht nur von den Hausbesitzern einzuziehen. Für dieses Jahr sei allerdings eine Aenderung ausgeschlossen. Die Abänderung eines Gemeindebeschlusses schädige das Ansehen der Verwaltung. Für das nächste Jahr müsse man aber auf diesem Gebiete eine Erleichterung für den Hausbesitz energisch verlangen. Sollte es nicht möglich sein, für Magdeburg einen gangbaren Weg zu finden zur direkten Einziehung, so müsse man eine Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge an Stelle einer Wassergelderhöhung vorziehen. Der Magistrat werde durch Annahme des jetzigen Antrags Heimster gezwungen sein, eine Vorlage in besagter Richtung zu machen. — Vorderhand glauben wir noch nicht, daß die Stadtverordneten-Versammlung dem unverfrornen Antrag der Hausagrarier zustimmen wird. Und eine Aenderung des Gemeindebeschlusses im nächsten Jahre, welchen Aufschub die Hausbesitzer gnädigst bewilligen, hat hoffentlich auch noch gute Wege! —

— **Eine teure Fahrt.** Ein Handschuhmacher in Neuhaldensleben fuhr im Dezember v. J. mit seinem am 28. August 1898 gebornen Sohne von Magdeburg nach Neuhaldensleben und löste für den Knaben nur eine halbe Fahrkarte, obwohl derselbe das 10. Lebensjahr überschritten hatte. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den sparsamen Vater wegen Betrugs zu 10 Mark Geldstrafe, so daß er die Fahrt nicht nur doppelt und dreifach, sondern vielfach hat bezahlen müssen und obendrein noch vorbestraft ist. —

— **Gestohlen** wurden hier dem Polizeibericht zufolge am 26. d. M. im Laufe des Nachmittags einer Aufwärterin aus ihrer verschlossenen Wohnung in der Buckauer Straße 27 Mark, darunter zwei Zehnmarkstücke, sowie eine Dublee-Herrenuhrkette; in der Zeit vom 25. nachmittags 6 Uhr bis 26. vormittags 7 Uhr vom Hofe des Grundstücks Warte 4 aus einem Kinderwagen ein Kissen mit einem „O. L." gezeichneten weißen Bezug; am 27., nachmittags gegen 4½ Uhr, aus dem Flur des Hauses Weinberg 56 ein Fahrrad „Excelsior" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach unten gebogener Lenkstange und nachmittags gegen 7 Uhr aus dem Flur des Hauses Kaiserstraße 42a ein Fahrrad „Allright" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange mit Korkgriffen. —

— **Festgenommen** wurden, wie der Polizeibericht meldet, der vorbestrafte Knecht Wilhelm H. aus Wörlitz, der von einer Witwe in der Pappelallee zum Reinigen von Sachen angenommen war und bei dieser Gelegenheit ein Herrenjackett gestohlen hat; der Arbeiter Adolf Sch. aus Schönebeck, der aus einem Vorgarten in der Halberstädter Straße zwei Gartenfiguren gestohlen hat, und der Tapezier Gustav K. von hier, der gestern nachmittag gegen 6 Uhr in angetrunkenem Zustande seine Frau derartig mißhandelt hat, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Außerdem bedrohte er die Frau und andre Hausbewohner mit der Begehung eines Verbrechens. —

— **Kellerbrand.** Am Mittwoch vormittag um 10.21 Uhr wurde der Löschzug 3 durch den Feuermelder Gasanstalt nach dem Grundstück Rogätzer Straße 20 gerufen. Ein dort ausgebrochener Kellerbrand, der anscheinend durch ein weggeworfenes Streichholz entstanden war, wurde schnell gelöscht. —

— **Selbstmord.** Am Dienstag vormittag 7½ Uhr ist der Privatmann H. in seiner Wohnung Neues Fischerufer 32 erhängt aufgefunden worden. Es liegt Selbstmord vor. —

— **Kaiser-Friedrich-Museum.** In der Graphischen Sammlung sind neben den bisherigen Arbeiten neu ausgestellt: Porträtköpfe und Landschaften von Schmidt-Rottluff, interessante Blätter der Steinzeichnung und Radierkunst. —

— **Kunstverein.** Die Ausstellung der Handzeichnungen von Wilhelm Busch kann nur noch bis zum kommenden Sonntag geöffnet bleiben, da über ihre Weitersendung bereits verfügt ist. —

— **Zirkus-Theater.** Am Dienstag abend wurde zum erstenmal von der im Zirkustheater gastierenden Berliner Theater-Kompanie das übermütige Vaudeville „Im Jungfernstift" zur Aufführung gebracht. Soweit es im Zirkustheater überhaupt möglich ist, war auf die szenische Ausstattung viel Aufmerksamkeit verwendet worden. Die beschränkten Bühnenverhältnisse, die sonst störend wirkten, traten diesmal nicht in die Erscheinung, ein Umstand, der zum Gelingen des Ganzen wesentlich beitrug. Gespielt wurde flott. Die Hauptrollen befanden sich in guten Händen. Besonders hervorheben wollen wir den liebenswürdigen Schwerenöter in Uniform und Kutte, Herrn Oskar Brönner als Emil von Brissac, dem von Herrn Hans Schmitz als Ernst von Sedages auf das beste sekundiert wurde. Eine hübsche Charakterzeichnung bot Herr Ludwig Beckmann, der die Rolle des Vaudeau spielte, und der keinen Augenblick vergaß, was er seinem Alter und seiner Stellung als ehemaliger Kanonikus schuldig war. Die sich im Kloster abspielenden heitern Szenen erhielten das nötige Kolorit durch die muntere und drastische Novize Leonore Salden, die die Rolle der Marie von Pont-Courlay auf das beste durchführte. Wer sich einmal ein paar vergnügte Stunden machen will, der gehe ins „Jungfernstift". —

Konzerte, Theater rc.

* Stadttheater. Am Sonnabend den 1. Mai beginnt unter der musikalischen Leitung des berühmten Komponisten Rudolf Dellinger das Gesamtgastspiel des Residenztheaters in Dresden mit der Erstaufführung der neuen Operette „Johann der Zweite" von Edmund Eysler, dem Komponisten von „Bruder Straubinger". Der Vorverkauf hat bereits begonnen. —

Letzte Nachrichten.

Die Absetzung des Sultans.

* Konstantinopel, 28. April. **Je zwei von der Nationalversammlung gewählte Deputierte und Senatoren haben gestern im Jildis Abd ul Hamid seine Absetzung bekannt gegeben. Abd ul Hamid empfing diese Mitteilung niedergeschlagen und äußerte: „Das war ein Verhängnis." Als Abd ul Hamid sich dann für sein Leben besorgt zeigte, erklärte ihm die Deputation, er stehe unter dem Schutze der Nation, und wiederholte diese Versicherung, als Abd ul Hamid auf eine mögliche Sinnesänderung hinwies. Schließlich sprach der frühere Sultan den Wunsch aus, in Tscheragan wohnen zu dürfen, wo seinerzeit Sultan Murad gefangen gehalten wurde.** —

* Saloniki, 28. April. Die Nachricht von der Thronbesteigung Reschads rief hier den größten Jubel hervor. Das Volk ist in voller Befriedigung und Freude über den glücklichen Ausgang der Krise. Die Stadt ist beflaggt und in Feststimmung. Soeben ist ein größerer Transport gefangener Soldaten und Hodschas von Konstantinopel hier eingetroffen und von den Truppen in Empfang genommen. Unter den Gefangenen befinden sich Tahir-Pascha, Nazim-Bei, der frühere Platzkommandant von Saloniki, Redakteur Dschemil Wollah. —

* Konstantinopel, 28. April. **In der geheimen Sitzung des Parlaments wurden Beweise für die Mitschuld Abd ul Hamids an der Gegenrevolution vom 13. April vorgelegt. Als Hauptanstifter erscheint der Albaner Ismael Kemal-Bei, der den Sultan bestimmte, mit der Konstantinopeler Garnison loszuschlagen, während gleichzeitig alle Albaner auf Uesküb und Monastir marschieren und dadurch die jungtürkisch gesinnten Truppen in Mazedonien in Schach halten sollten. Die Gewinnung der Konstantinopeler Garnison gelang durch General Schakir-Pascha, den Generaladjutanten des Sultans. Die Hodschas und Softas wiegelte der Obereunuch Nadire Aga auf. Die Union Ottomane Liberale, der Ismael Kemal angehörte, sollte gleichfalls Hilfe leisten.** —

* Saloniki, 28. April. **Die türkische Zeitung „Seman" bringt folgenden Offenen Brief an den General Mahmud Scheket: „Wir haben die Gesetze gewissenhaft beobachtet, aber unsre Gerechtigkeit wurde die Ursache eines Verbrechens. Blutig wird die Lehre des Erwachens sein. Der Fluchwürdige, der sein Vaterland verkauft, seine Mutter getötet, die Kinder vergiftet hat, verdient keine Barmherzigkeit, sondern das Beil des Henkers. Du bist hingegangen, den Wunsch der Nation zu erfüllen. Du kennst ihren Wunsch, laß der Gerechtigkeit freien Lauf." — Dieser Fluchwürdige, der dem Beile des Henkers empfohlen wird, ist der bisherige Sultan Abd ul Hamid.** —

* Konstantinopel, 28. April. Der „Osmanische Lloyd" meldet, die Nationalversammlung als gegenwärtig höchste Reichsautorität habe den Präsidenten der Kammer Achmed Riza mit der Kabinettsbildung betraut. —

* **Konstantinopel, 28. April. Prinz Sabaheddin, der Führer der Liberalen Union, ist in der Nacht in Pendik bei Konstantinopel, einige seiner Getreuen sind hier verhaftet worden. Fortgesetzt erfolgen zahlreiche Verhaftungen von Militärs und Zivilwürdenträgern. Das Kriegsgericht ist bereits in Tätigkeit. Mannschaften, die nur als verführt anzusehen sind, werden in den Bereich des dritten Korps versetzt. Offiziere, Beamte, Zivilpersonen, ferner von der Mannschaft die Rädelsführer und die, die großen Widerstand geleistet oder Verrat begangen haben, werden abgeurteilt. Einige Aufrührer und Spione wurden sofort erschossen. Auch in der Provinz wurden Verhaftungen vorgenommen.** —

Hd. Konstantinopel, 28. April. **Die Stadt ist völlig ruhig und prangt im Flaggenschmuck. Die Moscheen waren die ganze Nacht geöffnet. Der Sultan wird heute die Vertreter der Mächte empfangen. Die Regierung beschloß, da die Nachrichten aus Kleinasien und Armenien immer bedrohlicher lauten, dorthin Truppen zu entsenden und das Standrecht in diesen Gegenden zu verhängen.** —

Wb. Konstantinopel, 28. April. (Von unserm Privatkorrespondenten.) Von unterrichteter Seite werden die Vorgänge bei dem Thronwechsel folgendermaßen geschildert: In der Sitzung vom Montag hatte die Nationalversammlung keinen Beschluß gefaßt, aber festgestellt, daß sie über die Notwendigkeit eines Thronwechsels einig sei. In der Nacht zum Dienstag begaben sich daher einige Offiziere, darunter Enver Bei, in den Jildis, teilten dem Sultan den Willen des Volkes mit und ersuchten ihn, ihnen, ohne daß Gewalt angewendet werde, zu folgen. Der Sultan erklärte sich dazu bereit, wenn ihm sein Leben garantiert werde. Sodann wurde der Sultan an Bord des Torpedoboots mit einigen Dienern und Eunuchen nach Tscheragan — nicht, wie verlautete, nach dem Palast Beyler-Bey — gebracht, wo er vorläufig bleiben wird. Gestern vormittag um 10 Uhr trat die Nationalversammlung zu einer geheimen Sitzung zusammen und beschloß, den Scheich ul Islam aufzufordern, die religiösen Formalitäten für die Absetzung des Sultans zu erfüllen. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen und der Scheich ul Islam, der Fetwa-Emini (das Haupt der Fetwa-Abteilung) sowie einige Abgeordnete traten zu einem besondern Rate zusammen, um ein Fetwa auszuarbeiten. Inzwischen wurde eine Deputation Abgeordneter zu dem Thronfolger Reschad geschickt mit der Bitte, dem Rufe des Volkes Folge zu leisten. Reschad erwiderte, er fühle sich glücklich, die Wünsche des Volkes erfüllen zu können. Die Nationalversammlung hielt nun eine zweite, ebenfalls geheime Sitzung ab, in der unter lautloser Stille das Fetwa verlesen wurde, worauf auf eine Frage des Präsidenten Said einstimmig die Absetzung Abd ul Hamids und die Proklamierung Reschads zum Sultan unter allgemeinem Beifall beschlossen wurde. Wiederum wurde eine Kommission von Abgeordneten, der sich der Scheich ul Islam, der Großwesir und andre Würdenträger anschlossen, zu Reschad geschickt, um ihn abzuholen. Senat und Kammer begaben sich indessen in corpore in das Kriegsministerium, wo sich die gesamte Generalität mit dem Generalissimus Mahmud Scheket, die Spitzen der Geistlichkeit, das Kabinett und andre hohe Beamte versammelt hatten. Gegen 8 Uhr erschien unter stürmischen Hochrufen der neue Sultan in geschlossenem Wagen, von den Abgeordneten des Parlaments begleitet, und wurde von den Präsidenten der Kammer und des Senats begrüßt. Im Thronsaal sprach der Scheich ul Islam ein Gebet, und der Sultan leistete den Eid auf die Verfassung. Die Kanonen feuerten Salut und die Menge brach in Jubelrufe aus. Die Anwesenden defilierten sodann vor dem Sultan, worauf dieser nach dem Palais Dolma Bagtsche zurückkehrte. Hierauf fand ein Ministerrat statt, in dem eine offizielle Kundgebung über den Thronwechsel verfaßt wurde, die allen Wilajets und den diplomatischen Vertretern des Auslandes telegraphisch übermittelt wurde. —

Wb. Konstantinopel, 28. April. **Aus Anlaß der Thronbesteigung des neuen Sultans ist heute offizieller Festtag. Alle Aemter sind geschlossen. Am Abend wird illuminiert. Seit gestern treffen zahlreiche Glückwunschdepeschen an den Sultan, die Nationalversammlung, das Oberkommando der mazedonischen Armee und die Pforte ein. — Infolge des heutigen Freudenschießens entstand in Stambul und Galata eine Panik; besondere Unglücksfälle haben sich jedoch nicht ereignet.** —

Wb. Konstantinopel, 28. April. Es verlautet, der neue Sultan hat dem Parlament überlassen, ihm den ersten Sekretär und den ersten Kammerherrn auszuwählen. —

Hd. Konstantinopel, 28. April. (Eign. Drahtb. d. „Volksst.".) **Die Schulen und Bureaus sind heute geschlossen. Das Kriegsgericht, das die Aufgabe hat, innerhalb 3 Tagen mit 3000 Menschen aufzuräumen, arbeitet prompt. Innerhalb 24 Stunden wurden 200 Offiziere, ebensoviel Unteroffiziere, 50 Soldaten, 70 Hodschas und 40 Spitzel exekutiert. (Diesen runden Zahlen schenken wir keinen Glauben. Red.)** —

Hd. Konstantinopel, 28. April. (Eign. Drahtb. d. „Volksst.".) **Wie aus Adana gemeldet wird, sind dort gestern fünf Dörfer niedergebrannt. Im ganzen Wilajet sind in den letzten 3 Wochen mehr als 25 000 Menschen umgekommen.** —

Wb. Konstantinopel, 28. April. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Konsulardepeschen der Agentur Stefani bestätigen, daß in Kossath seit 4 Tagen Ausschreitungen verübt werden. Alles wird verbrannt und zerstört. Ein französischer Kreuzer ist nach Batikiga abgegangen. Der Guardian des heiligen Landes hat um ein italienisches Schiff gebeten, um Franziskaner aufzunehmen. 5000 Armenier sind nach Beirut geflüchtet, fortwährend kommen noch Flüchtlinge zu, so daß bereits Nahrungsmangel herrscht. In Adana und Umgegend herrschen ebenfalls Unruhen, hundert protestantische Missionen sollen verbrannt sein.

Wb. Berlin, 28. April. Aus Kamerun wird amtlich gemeldet: Ein heftiges Erdbeben, das seit Montag abend anhält, hat das Gouvernement gezwungen, Buea zu räumen und seinen Sitz vorläufig nach Duala zu verlegen. Der stellvertretende Gouverneur befindet sich zurzeit in Dschang. Die Bewachung von Buea hat eine Abteilung der in Soppo stationierten Kompanie unter Hauptmann Freiherr v. Stein übernommen. — Hierzu bemerkt das Wolff-Bureau: Der Gouvernementssitz liegt in 1000 Meter Höhe am Abhange des Kamerunberges, dessen Krater noch am Anfang des vorigen Jahrhunderts in Tätigkeit war. Auch vor einigen Jahren waren in Buea zeitweise Erdstöße zu verspüren. —

Wb. Berlin, 28. April. **Grabschänder haben in der letzten Nacht auf dem Gemeindefriedhof in Weißensee gegen 40 Grabdenkmale zerstört und Bäume und Anpflanzungen beschädigt. Berliner Kriminalbeamte haben sich mit Polizeihunden nach Weißensee zur Ermittlung der Frevler begeben.** —

Hd. Plettenberg in Westfalen, 28. April. (Eig. Drahtbericht der „Volksstimme".) Hier ist die Genickstarre ausgebrochen und greift immer weiter um sich. Lustbarkeiten und Versammlungen wurden verboten. Von Berlin trafen einige Isolierbaracken ein. Plettenberg ist vom Verkehr fast ganz abgeschlossen. —

Wb. Petersburg, 28. April. **Die Abendblätter melden von einer beginnenden russenfeindlichen Volksbewegung in Nordpersien. 25 Werst südlich Dschulfa ist eine Kosakenabteilung von persischen Reitern beschossen worden. In Rescht und Giljan hätten große Protestversammlungen gegen den Einmarsch der Russen stattgefunden. Es sei beschlossen worden, den Russen bis zum letzten Blutstropfen Widerstand zu leisten, auch die Frage des heiligen Krieges sei erwogen worden. Ferner wird gemeldet, daß eine starke, vorzüglich bewaffnete Bachtiaren-Abteilung unter Tachlamud, Sultan von Ispahan, nach Teheran gegen den Schah marschiert. Vor Enseli, Masanderan und Bendriges liegen russische Transportschiffe bereit.** —

Hd. Nizza, 28. April. (Eigner Drahtbericht.) Die Polizei von Monako verhaftete einen jungen Franzosen, der sich Verdier nennt und angibt, Anarchist zu sein. Er habe die Absicht, den Präsidenten Fallieres zu ermorden. In seinem Besitz wurde ein geladener Revolver gefunden. Man nimmt an, daß man es mit einem Alkoholiker oder mit einem Geisteskranken zu tun hat. (Jaures hat bekanntlich schon vor 1 Woche dieses Polizei-Attentat vorher angekündigt.) —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 29. April: Kühl; veränderlich; [illegible]; Regenschauer. —

Zum Pfingstfest

empfehle mein großes Schuhwarenlager in

Herren-Stiefeln, Damen-Stiefeln, Mädchen- u. Knaben-Stiefeln in schwarz und farbig, in eleganten Paßformen und tadellosem Sitz

zu billigsten Preisen.

Führe nur erstklassige Qualitäten von den bedeutendsten Schuhfabriken.
Sehr günstige Gelegenheit zum Einkauf von Frühjahrs- u. Sommer-Schuhwaren.

Adolf Diesing

Alter Markt 3/4. 4402 Ecke Schuhbrücke.

Gratisproben.

Aufsehenerregende Erfindung.

Ein Versuch überzeugt

Goldene Medaillen.

1 Pfd. nur 25 Pf.
½ Pfd. 15 Pf.

E. L. Schröder, Jakobstr.
Th. Seehaus, do.
M. Meinwald, Listemannstr.
Paul Dietz, Lüneburger Str.
O. Lotze, do.
R. Wesche Nachf., do.
Ernst Trappe, Jakobstr.

In Wilhelmstadt:

F. Dünnhaupt, Schillerstr.
H. Fischer, Arndtstr.
Alfr. Behrens, do.
E. Ricke, do.
Otto Müller, Friesenstr.
R. Pommer, Gr. Diesdorfer Str.
H. Wahlt, do.
Max Kühn, do.
C. Heinrichs, Spielgartenstr.
Otto Koch, Gr. Diesdorfer Str.
H. Pape, Spielgartenstr.
E. Pevestorf, Ebendorfer Str.
P. Liebscher, do.
W. Arnus, Friedenstr.
H. Hedicke, Immermannstr.
H. Lehmann, do.
Fr. Riemeier, Lützowstr.
W. Schlameus, do.
A. Heidrich, do.
W. Rickert, Annastr.
J. Bach, do.
H. Meinecke, Schrotestr.
C. Ahlemann, Schillerstr.
J. Bessy, Tismarstr.
S. Janssebeck, Arndtstr.
F. Reimann, Wilh.-Raabe-Str.
H. Meinecke, Harsdorfer Str.

4507

Kredit auch noch außerhalb!

Möbel

Für 1 Zimmer Anzahl. 10, wöchentl. 1.00
Für 2 Zimmer Anzahl. 20, wöchentl. 2.00
Für 3 Zimmer Anzahl. 35, wöchentl. 3.00
Für 4 Zimmer Anzahl. 40, wöchentl. 4.00
usw.

Ferner **einzelne Ersatzteile**
Anzahlung von 5 Mark an.

Anzüge für Herren u. Knaben

Damen-Jacketts und -Kragen
sowie
Manufakturwaren jeder Art.
Teppiche, Portieren, Gardinen etc.
in großer Auswahl. 4459

S. Osswald

Waren-Kredit-Haus

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.

Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie Neuente erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kinderwagen v. 5 Mk. Anzahl. an.
Größtes Geschäft dieser Art am Platze.

Patria-Räder

anerkannt erstklassiges Fabrikat, verkauft zu billigen Preisen, auch auf Teilzahlung

Paul Hopstock

Fahrradhandlung

Groß-Ottersleben, Halberstädter Str. 33

Alleiniger Vertreter für Ottersleben und Umgegend. 2127

Beliebt

bei allen ist die allein echte 4372

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul

denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße samtweiche Haut u. blendend schönen Teint.

à Stück 50 Pf. in Magdeburg:
Hirsch-Apotheke, Breiteweg 121.
Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94 b.
Hennenberg u. Co. Nfl., Wilhelmst. 19
Rich. Imroth, Tischlerbrücke 22.
H. Jentzsch, Alter Markt 28.
G. Hubert, Jakobstraße 16.
Bernh. Wienrich, Drog., Viktoriastr. 1
In Buckau: Rosen-Apotheke.
„ Sudenburg: Hugo Starkloff.
„ „ Gust. Schubert.
„ Wilhelmst.: M. Kühn, Annast. 1
„ „ Hugo Starkloff, Große Diesdorfer Str. 25.

Leihhaus

4014 **P. Oelssner**
Nr. 2 Leiterstraße Nr. 2
beleiht alle Wertgegenstände.

Aschersleben.

F. Heidfeld
Stassfurter Höhe 26
Sarglager. 4200

Kauf. Gutes Herren-Fahrrad billig zu verkaufen 4655
Unterm Hagen 47.

Heringe sehr billig

Prima Vollheringe

hellfleischige, schmackhafte, sehr schöne, grosse Ware

3 Stück 10 Pf.
mit 10 Prozent Rabatt

Superior Vollheringe

sehr grosse, fettrückige und hellfleischige Ware

Stück 6 Pf.
mit 10 Prozent Rabatt

Waren-Verein

G. m. b. H.
Kolonialwaren-Grosshandlung.
Verkaufsstellen: 4554

Altstadt:
Kaiserstrasse 46a, Ecke Moltkestrasse
Kaiserstr. 101, gegenüb. der Wilhelmstr.
Schrotdorfer Strasse 1, Ecke Franziskanerst.
Berliner Strasse 27
Blumenthalstr. 1
Johannisberg 15a
Peterstrasse 14 neb. Eckh. Jakobstr.
Kleine Storchstrasse 6
Gr. Steinernetischstr. 10b, Ecke Grünearmstr.

Friedrichstadt:
Cracauer Strasse 8

Nordfront:
Gutenbergstrasse 13
Pfälzerstrasse 15

Buckau:
Schönebecker Strasse 96
Coquistrasse 11
Neue Strasse 7

Sudenburg:
Leipziger Strasse 65
Kurfürstenstrasse 27
Fichtestrasse 40
Wolfenbüttler Strasse 19
Hesekielstrasse 2, Ecke St.-Michael-Strasse

Alte Neustadt:
Agnetenstrasse 20
Moldenstrasse 36
Rothensee Strasse 1

Neue Neustadt:
Luisenstrasse 22
Morgenstrasse 18
Hundisburger Straße 1, Ecke Lübecker Str.

Wilhelmstadt:
Lützowstrasse 12
Ebendorfer Strasse 4
Immermannstrasse 33
Annastrasse, im Eckh. Gr. Diesdorf. Str. 217.

Schuhwaren zu Engros-Preisen ∴

Verkaufszeit: Wochentags 8—5 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr

H43

Aureden & Ruh

Weinfassstrasse 2

Buckau — **Geschäfts-Eröffnung** — **Martinstr. 11**

Hiermit beehre ich mich, dem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am Freitag den 30. April, nachmittags, das Geschäft des Herrn **Otto Winnegath**

Fleischerei u. Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

übernehme und bitte ich höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll! 2126

Hermann Rose, Fleischermstr.
Fleischerei und Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren.

Schulartikel empfiehlt die **Buchhandlg. Volksstimme**

Kinder- und Sportwagen

in bekannt größter Auswahl.

Tafelwagen
in Prima Ausführung, mit Porzellangriff, 27.00 Mk.

Peddigrohrwagen
mit Gummirädern, Porzellangriff, Seidengardinen, Drellausschlag, Stoffunterlage und Lederstuchrand, in allen Preislagen.

Sitz- und Liegewagen
hochaparte Muster. Auf Kinderwagen leiste für Räder und Gestell 1 Jahr Garantie.

Garten- u. Balkonmöbel, Gartenfiguren

Wilhelm Held

Breiteweg, Ecke Steinstraße. 4400